

sonst am Sonntage und
Feiertage täglich.
 Abonnementspreis:
 in loco:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — „
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich 85 „
 Mit Zustellung ins
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht
 angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einsetzen 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 5 B., excl. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in **Szat-Magen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Scsoos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn
 J. Stein, Buchbändler; in **Szilagy** bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in **Uzsoas** bei Herrn Helmlrich Zeldner, Buchbändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 296.

Hermannstadt, Samstag den 19. December 1885.

101. Jahrgang.

Der erweiterte Wirkungskreis der Obergespäne.

Den größten Reiz in der an dieser Stelle bereits wiederholt beleuchteten Municipal-Novelle hat unstreitig jene Bestimmung in der betreffenden Gesetzesvorlage hervorgerufen, welche dem Obergespan einen Einblick auch in die richterlichen Agenden gestattet. Die Opposition, die ein Auge über den auffallenden Mangel des Entwurfes willig zublickt, welcher darin liegt, daß der Obergespan rücksichtlich der mit Jurisdictionrecht beleiteten l. freien Städte mit größerem Einfluß ausgestattet werden soll, als bezüglich der Städte mit bloß geregelter Magistratur, wettet und tobt gegen diese Bestimmung, als wäre es damit auf die Behauptung der Unabhängigkeit des Richterstandes abgesehen. Dieser Schmerzensschrei ist der Röder, an den das große Publicum anheften soll, das doch schon lange wünscht, daß die richterliche Unabhängigkeit eben systematisch organisiert werde und wie jede andere Freiheit und Unabhängigkeit ihre Grenzen habe.

Man darf Alles thun, was gut und nützlich, dagegen nichts, was schlecht und schädlich ist — das ist der wahre Grundgedanke des Liberalismus, und die Verwirklichung dieses Principes trachtet jedes Gesetz möglichst zu erreichen. Dem Guten freie Bewegung gestatten, das Schlechte einschränken und verfolgen — das ist die Bedingung der Staatsordnung und des geregelten Staatswesens. Sonderbar wäre es aber, wenn dieses Princip nur dem Einzelnen gegenüber zur Anwendung käme, Behörden und Gerichte davon ausgenommen wären. Wollte man die richterliche Unabhängigkeit der Auffassung unserer Opposition gemäß definieren, dann könnte der Richter Gutes und Schlechtes gleichmäßig unbeschränkt begeben und Niemand hätte ein Recht oder die Macht, ihn daran zu hindern oder sein Thun und Lassen zu controliren.

Damit wollen wir durchaus nicht gesagt haben, daß die Obergespäne über die Gerichte urtheilen oder ihnen vorschreiben sollen, wie sie zu urtheilen haben. Einen solchen Wirkungskreis will und darf ihnen Niemand einräumen; wozu jedoch die Obergespäne befugt sein sollen, besteht darin, daß sie die Willkür, Gewissenlosigkeit und Zugänglichkeit der Richter verhindern können.

Wir affectiren nicht, in die Intentionen der Regierung betreffs Erweiterung des Wirkungskreises der Obergespäne eingeweiht zu sein, ohne jedoch in dieser Frage aber einem Parteistandpunkte zu huldigen, geben wir der Vermuthung Ausdruck, daß diese Verfügung die Folge der tausend und aber tausend Klagen sein muß, die wegen der Mißbräuche der Verwaltungsbeamten dem Ministerium des Innern und wegen der Mißbräuche einzelner Gerichtsbeamten dem Justizminister vorliegen, die das betreffende Ministerium zu erledigen nicht im Stande ist, oder deren Erledigung außerhalb seines Wirkungskreises fällt, daher nur auf langen Umwegen, ohne jedoch die nötige Remedur herbeizuführen, möglich ist. Ueber den Modus der Erweiterung des Wirkungskreises der Obergespäne ist nun eine Vereinbarung in dem Sinne zu Stande gekommen, daß die Obergespäne als Vertraute des Justizministers fungiren sollen. Somit ist die Befähigung der oppositionellen Blätter, daß durch diese gesetzliche Verfügung die Richter in ihrer Unabhängigkeit beschränkt würden, ganz hinfällig; sie werden wohl in der Willkür, nicht aber in ihrer Unabhängigkeit beschränkt sein.

Der Obergespan ist befugt, in concreten Fällen von den Richtern Aufklärung zu verlangen, hat aber kein Recht, über die Richter zu urtheilen; die Fällung des Urtheils wird auch fortan dorthin gehören, wohin sie bis jetzt gehört hat. Kurz, die durch das gerichtliche Verfahren widerrechtlich geschädigten Parteien können sich beim Obergespan beschweren, der Obergespan kann über das Verfahren Aufklärung fordern und — falls er die Beschwerde begründet findet — die Anzeige dorthin erstatten, wohin die Erledigung dieser Beschwerden auch bisher gehörte. Dieser Wirkungskreis der Obergespäne ist somit nichts Anderes, als eine unmittelbare Aufsicht über das Interesse des Publicums, die wir bisher empfindlich genug vermisst haben. Könnte etwa in dieser Beziehung eine weisere Verfügung ausfindig gemacht werden? Oder schmähst die Opposition die Regierung, weil sie überhaupt eine Verfügung zu treffen wagt und das Interesse des Publicums höher anschlägt, als die Willkür einzelner Gerichtsorgane? Oder findet die Opposition vielleicht den heutigen Zustand der Dinge gar so befriedigend, daß sie jede Verfügung für überflüssig erachtet? Was will sie dann eigentlich? Weßhalb tadelt sie so entrüstet, wo hat sie eine practischere, patriotischere, die richterliche Unabhängigkeit minder hindernde Maßregel in petto? Wem wollte denn sie das Controlamt übertragen? Wie würde sie dem Interesse des Publicums erspriechlicher Rechnung tragen? Wo ist das Organ, durch welches sie diese Controlle ausgeübt wissen will, ohne daß dasselbe dem Einfluß der Regierung ausgelegt sei?

Wenn die Opposition gegen die Obergespäne den Einwand erhebt, daß sie von der Regierung ernannt werden, folglich nicht unabhängig sind, was sind dann die Richter? Ernennen diese sich etwa selbst? Werden sie nicht auch über Vorschlag der Regierung ernannt? Wo ist dann der unabhängige Mensch, das zweibeinige unbefiederte Thier, das die Opposition entbeden will? Wahrlich, wenn die Opposition all' ihren Patriotismus nur darin findet, um Alles, was von der Regierung ausgeht, zu beschneiden, jeden Regierungsact, möge derselbe noch so trefflich sein, zu bekritteln, dann möge sie doch geschickte Gründe vorbringen; denn wenn sie die Controlle über die Gerichte nur deshalb den Obergespänen nicht anvertrauen will, weil sie Männer der Regierung sind, dann befreit sie ja ein für allemal überhaupt jedes Controlrecht, weil sie doch von keiner Regierung verlangen kann, daß diese ihre eigenen Organe durch die Erwählten der Opposition controliren lasse. Uebt sie nun die Controlle durch ihre eigenen amtlichen Organe, so unterliegen diese ihrem Einflusse, mögen sie dann wie immer heißen.

Ist die Opposition in der Lage, vertrauenswürdige Personen vorzuschlagen, als die Obergespäne sind? Nun her mit ihnen, wozu mit dem guten Rath zeigen und hinter'm Berg halten! Nur muß sie selbst in diesem Falle zugeben, daß auch die Vertrauensmänner der Regierung Vertrauen verdienen. Ohne diese Voraussetzung ist's Schade um jedes Wort. Sucht aber die Regierung ihre Männer, die ihrem Einflusse unterstehen, wo soll sie angesehenere und vertrauenswürdiger als die Obergespäne finden, die im Comitate doch eine ehrenvolle Stellung bekleiden. Der Posten des Obergespans muß auch die Achtung der Opposition beanspruchen. Weiß die Opposition geeignete Persönlichkeiten? Oder würde sie, wenn sie am Ruder wäre, zu solchen Vertrauensposten Männer aus dem gegnerischen Lager berufen?

Im Vorausstehenden bewegen sich unsere Bemerkungen selbstverständlich im Rahmen der Reducirung der Ausfälle der Oppositions-Presse auf deren eigentlichen Werth, selbst in dem Falle, daß die von ihr vorausgesetzte und so heftig bekämpfte Anschauung richtig wäre, daß die Obergespäne die so scharf betonte Aufklärung von den Richtern zu verlangen berechtigt wären. Sie braucht sich aber selbst in dieser Beziehung nicht zu erschöpfen, denn als diese Frage am 15. d. im Verwaltungsausschusse des Abgeordnetenhauses zur Erörterung gelangte, erklärte Ministerpräsident Tisza, es sei nie seine Intention gewesen, dem Obergespan das Recht der Einmischung in die administrativen oder gar in die richterlichen Agenden der Gerichte einzuräumen. Er werde daher jede, zur Beseitigung dieser Zweifel geeignete Formulirung gerne annehmen. Es sei notwendig, daß der Obergespan in Betreff des Avancements und der Ernennung der Richter ein Gutachten abgeben und bezüglich einzelner Posten befragt werden könne. Schon bei den richterlichen Ernennungen, die 1869 vorgenommen waren, wies der Minister-rath den Justizminister an, sich im Wege des Ministeriums des Innern Informationen über die Personen zu verschaffen, da der Minister nicht alle Bewerber kennen könne, und später beschloß der Ministerrath, daß der Justizminister diese Informationen bei den Obergespänen einholen solle. Der Gesetzentwurf will daher nur die schon bestandene Gepflogenheit in das Gesetz aufnehmen. Es möge im Gesetze ausgesprochen werden, daß der Obergespan von den genannten Personen Aufklärungen in jenen Angelegenheiten verlangen dürfe, die auf die Agenden der Gendarmerie, auf die Sicherheit des Staates und auf eventuelle Strafangelegenheiten der im betreffenden Comitate functionirenden Beamten Bezug haben. Diese Aufklärungen seien direct dem Justizminister mitzutheilen. Uebrigens habe Niemand daran gedacht, daß es dem Obergespan gestattet werde, von den Gerichten Aufklärungen in Privatangelegenheiten zu fordern.

Stellt es sich nach alledem nicht klar heraus, daß die von der oppositionellen Presse beliebten Ausdrücke: „niederträchtiges Factum“, „elender Gesetzentwurf“ u. s. w. nichts anderes, als ungezogene Schimpereien sind, und daß die Regierung, die bei ihrem diesbezüglichen Vorgehen vom patriotischsten Gesichtspunkte ausgeht und ausschließlich von der Absicht, das Interesse des Publicums zu wahren, geleitet wird, berechtigt wäre, diese Beleidigungen, unter dem Befalle der großen Mehrheit der Nation, der Opposition in's Gesicht zurückzuführen? Wozu aber? Ist es doch das grausamste Los, wenn Jemand sich mit eigener Hand umbringt und seinen moralischen Credit so untergräbt, daß er in den Augen der Welt unmöglich wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. December.

Bezüglich der auf den serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz zu entsendenden internationalen Militär-Commission bleibt festzuhalten, daß die Entsendung auf die Voraussetzung basiert ist, daß beide Theile sich den Entscheidungen derselben zu fügen erklären. — Die zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn schwankenden Angaben der Journale in Betreff der Urheberschaft der internationalen Militär-Conferenz sind dadurch zu erklären, daß die erste Anregung zu

Feuilleton.

Nach sieben Jahren.

Eine Weihnachtsgeschichte von B. Renz.
(Original-Feuilleton der Hermannstädter Zeitung.)

„Schau, Lisette, wie sich die Leute schieben in unserem Laden; das ist doch ein Geschäft heuer!“ sagte der Rathmann Huber zu seiner Frau, die mit einer Stickerie beschäftigt am Fenster saß. „Der ganze Flur steht voll Menschen, sogar die Frau Oberprediger und die Frau Kreisphysicus sind in Person gekommen; willst Du sie nicht auf einen Augenblick in die warme Stube nötigen?“ setzte er hinzu, und ließ die rothseidene Gardine fallen, die er mit dem Mundstück einer langen Pfeife gehoben hatte, um durch das kleine Fenster neben dem Schreibtische in den Laden zu blicken.

Frau Lisette antwortete nicht; sie schüttelte nur unmerklich den Kopf, daß die lila Bänder der sauberen Haube leise zitterten; dann blickte sie sich tiefer über die Arbeit, als zähle sie emsig die Stiche aus.

„Ich muß fürwahr noch mancherlei bestellen“, fuhr der Rathmann an seinem Schreibtische fort, „bis zum heiligen Abend reiche ich nicht mit dem Vorrath an Nüssen und Mandeln, wenn es so weiter geht; heute ist erst der zwölfte December. Solch' Geschäft, Lisette, haben wir nicht gemacht seit — seit vielen —“

Er verstummte plötzlich und zog ungeduldig die Achseln. Die Frau am Fenster dort hatte ihre silberne Brille abgenommen und trocknete mit dem Taschentuche die Augen. Dann stützte sie den Kopf in die Hand und blickte stumm zum Fenster hinaus auf den Marktplatz, wo die Schuljugend sich eben schneeballe.

Hastig erhob er sich vom Schreibtische, schaute noch einmal durch das kleine Fenster in den Laden, wo zwei Commis und ebenjohel Lehrlinge beschäftigt waren, die zahlreichen Kunden zu bedienen, und trat

dann an's Fenster zu seiner Frau. „Mein Gott“, sagte er verdrießlich, „muß denn immer das alte Leid vorgeholt werden? Seit sieben Jahren haben wir keine frohe Weihnacht — was sage ich — keine frohe Stunde im Hause gehabt? Soll das denn ewig so fortgehen? Man muß sich finden, Lisette, in das, was einmal nicht zu ändern ist.“

Jetzt schluchzte die Frau. „Warum ist es nicht zu ändern?“ rief sie heftig. „Toni ist unser einziges Kind, unser Fleisch und Blut, sie bangt nach uns, und doch — ich habe sie seit sieben Jahren nicht gesehen, nicht sehen dürfen, weil Du — Du —“

„Weil ich es nicht zugeb, Lisette“, ergänzte er, „weil sie zu ihrem Manne hält, der mich belog und nun ja — betrog. Sie weiß es längst, daß ich sie und ihre Kinder mit Freuden aufnehmen würde, aber sie muß sich entschließen, dem Manne zu entsagen!“

„Den Du haßest, Lebrecht, sag' es nur ganz offen. Ich weiß es, weiß auch, daß Dein Haß kein gerechtes ist, denn betrogen hat er Dich nicht, das ist nicht wahr. Und auch Toni weiß es und hat ihren Mann lieb, und wird nun nimmermehr daren willigen, sich von ihm zu trennen. — Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen! Das Weib einmal unsere Enkel kenne ich,“ setzte sie weinend hinzu, „und — warum?“

„Ja, warum? Das ist's eben!“ murmelte er.

„Frage nur Dein Gewissen!“ sagte die Frau, „frage es, und die Antwort wird lauten: weil Du hart und unbarmherzig gewesen bist gegen mich, gegen Dein Kind und Deinen Schwiegersohn, hart und unbarmherzig bis auf den heutigen Tag! Für Andere bringt das Christfest Freude und Jubel, für uns ist es eine Zeit der Trauer und des Elends, und Du, Du allein bist schuld.“

„Ich allein?“ brauste der Mann auf. „Jetzt bist Du ungerecht, Lisette! Weißt Du nicht mehr, was vor sieben Jahren auf dem Spiele stand? Hast Du vergessen wie Du, grade Du, außer Dir warst, als ich plötzlich in dem Geschäft steckte und nicht wußte, wie ich mich über Wasser halten, den alten guten Ruf meines Hauses retten sollte? Und

wer, frage ich Dich, wer hatte mich in die Lage gebracht? Er war es unser sauberer Herr Schwiegersohn.“

Die Frau hatte ihn ruhig aussprechen lassen; sie wußte, wie leicht er durch Widerspruch noch erbittert werden, sich selbst noch mehr in den Horn hineinreden konnte, und sie wußte leider auch, daß der Vorwurf gegen den Schwiegersohn nicht gänzlich grundlos war. Er hatte einst den Vertrag nicht gehalten, den er mit dem Vater seiner Braut geschlossen, und dieser war dadurch in eine peinliche Lage gerathen. Aber sie wußte auch, daß ihr Gatte zwar jähzornig, verbissen und rechtsaberisch, im übrigen aber ein Mann von seltener Rechtfertigkeit und Pflichttreue war, dessen große Vorzüge kleine Fehler wohl vergessen ließen.

Sie war in der Erregung aufgestanden, um, wie immer, wenn dieser Gegenstand das Gesprächsthema geworden — und das geschah leider nicht selten — das Zimmer zu verlassen, und schritt nun auf die Thüre zu, die in das Hinterhaus führte.

„Mein Gott, Lisette“, begann er ruhiger, „soll dies unselbige Verhalten uns beide noch auf unsere alten Tage entzweien? Bin ich denn allein schuldig an diesem Zwiespalt? Hast Du nicht auch Pflichten gegen mich?“

„Ich lasse Dir alle und jede Gerechtigkeit widersprechen, Lebrecht,“ schluchzte sie, den Drücker der Thüre schon in der Hand haltend, „das weißt Du recht gut, das mußt Du wissen! Ich habe mich Deinen harten Vorschriften gefügt, mit blutendem Herzen gefügt, ich habe mein Kind seit sieben Jahren nicht gesehen, meine Enkel überhaupt noch nie, aber ich kann es nicht länger ertragen, ich unterlege endlich. — Wozu noch dieser Dein Haß, ich möchte sagen, diese Strafe gegen uns selbst? Du hast ja glücklich alle Schwierigkeiten überwunden ohne Hilfe von Toni's Gatten, — danke doch Gott dafür und gib Frieden. Du glaubst mit Deiner Strenge alles nach Deinem Willen zu beugen, nur eines läßt Du außer Acht, das Du nimmer zwingen wirst.“

„Und dies eine, Lisette?“

„Die Mutterliebe!“ sagte die weinende Frau und schritt hinaus.

derselben vom Grafen Nigra während seines letzten Aufenthaltes in Wien ausgeht und das Wiener Cabinet den als zweckmäßig geachteten Vorschlag formell in Antrag brachte.

In Paris politischer Kreise bringt man den in der Presse immer wieder auftauchenden Gerüchten von der Einberufung einer neuen Konferenz oder eines Congresses kein Vertrauen entgegen. Es wird hervorgehoben, daß sich Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet im bisherigen Verlaufe der auf der Tagesordnung befindlichen Fragen als der zweckmäßigere Vorgang erwiesen haben und daß zur formellen Erledigung, sobald die wünschenswerthe Uebereinstimmung erzielt ist, wenige Sitzungen der Konferenz in Konstantinopel genügen. So lange es sich nicht um tiefer greifende Änderungen des Berliner Vertrages handelt, wofür vorläufig keine Anzeichen sprechen, erhebe die solenne Form eines Congresses zwecklos. Andererseits hält man in französischen Regierungskreisen an der Anschauung fest, daß die reine Wiederherstellung des alten Zustandes der Dinge unthunlich und selbst bedenklich wäre und hofft, daß das russische Cabinet seinen bisherigen Standpunkt soweit modificiren werde, um eine Lösung der Schwierigkeiten zu ermöglichen.

Die französische Regierung richtete an die europäischen Cabinete eine Circularnote betreffend die Balkanfrage, worin sie die Personalunion zwischen Bulgarien und Serbien unter dem Fürsten Alexander begünstigt. Die Türkei dürfe dadurch keinen Verlust an Geld oder Land erleiden; ihre Integrität solle durch eine türkische Besetzung der Balkanpässe sichergestellt werden.

Eine in Paris eingetroffene Depesche des Generals Courcy liefert die Darstellung der durch verschiedene Colonnen in Tonking ausgeführten Operationen. Die französischen Truppen tödteten zahlreiche Piraten und erbeuteten oder hobten zahlreiche Kriegs-Oskenen in Grund. Hundert Piraten wurden in der Caserne getödtet und zwei befestigte Ortschaften genommen. Die Pacification macht Fortschritte.

Die Nachricht des „Moniteur de Rome“, daß die italienische Regierung die durch das Garantiegesetz festgestellten Privilegien der Vorkämpfer beim Vatican unterdrückt habe, ist unbegründet. Es ist hierbei wieder gesehen noch beabsichtigt. Grundlos ist ferner die Meldung englischer Journale, daß in Mandalay eine Correspondenz in Betreff eines zwischen Italien und Birma abzuschließenden Handelsvertrages gefunden wurde.

Die Mittheilungen des „Observer“ über einen Meinungsaustrausch zwischen Gladstone und Parnell werden in unterrichteten Kreisen als unbegründet angesehen.

Dem Vernehmen nach sollen die englischen Streitkräfte am Nil, je nach dem militärischen Bedürfnis, nach und nach durch Regimente aus Kairo verstärkt werden, welche von Malta und Gibraltar dorthin abgedenkt sind. Es wird berichtet, demnach erfolge der Vormarsch der englischen Truppen nach Dongola, da die demalige ägyptische Grenze bei Kofsch unbefriedigend erscheine.

Die Gefahr der Lage in Egypten gestaltet sich immer ernster. Es besteht vielfach die Ansicht, daß die Frontangriffe der Sudanesen südlich von Wadi-Halfa nur ein Manöver sind, um die Aufmerksamkeit von der eigentlichen, auf Wüstenwegen gegen Assuan marschirenden Colonne abzulenken. General Grenfell berichtet direct an Mr. Egerton und dieser nach London, so daß selbst der Khebid und die Minister nur aus London direct informiert werden. Aus den letzten Mescontes ergab sich, daß die Sudanesen mit Remington-Gewehren bewaffnet sind, Hinterlader-Geschütze führen und sie zu bedienen wissen, und statt den ehemaligen Waffenangriffen zerstreute Geschosse abzugeben. Ihre militärische Schulung erklärt sich daraus, daß mindestens 15.000 ehemalige ägyptische Soldaten und Unterofficiere sich in ihren Reihen befinden. — Die durch die Convention am 7. März für Steuererleichterungen bestimmten 470.000 Pfund scheinen zum größten Theile nicht dieser Verwendung zugeführt, sondern für den Sudan verbraucht werden zu sollen.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 16. December. Die Ministerreise nach Niß wird demontirt. Heute Nachmittag fuhren bloß der Kriegsminister und der österreichisch-ungarische Attaché Pintér nach Niß. Die Lage ist ernster geworden, weil die Bulgaren sich dem Ausspruch der Attachés nicht unterwerfen wollen. Es ist evident, daß Bulgarien Viro als Hauptstapel behalten will, was hier jetzt noch weniger als früher gebildet werden könnte. Die Situation ist somit eine höchst kritische.

Gestern wurden abermals zehn eroberte bulgarische Geschütze, welche bei Ten in die Hände der Serben fielen, hieher gebracht. Von hier gehen täglich neue Truppen ab. Horvaticovich berichtet, daß der Zustand der Truppen trotz der schlechten Witterung ein günstiger ist.

Sophia, 16. December. Die bulgarische Regierung beantwortete die Schritte der Mächte folgendermaßen: Nachdem die bulgarische Regierung jene Gründe bereits geltend gemacht hat, welche Serbien zur Annahme der Bedingungen des Waffenstillstandes bestimmten, habe sie erwartet, daß die Mächte beschließen würden, welches die Bedingungen für die Serben oder für die Bulgaren seien, die von beiden Kriegführenden eingenommenen respectiven Situation ent-

sprechen. Die Regierung ist überrascht zu sehen, daß die Mächte nun einen Vorschlag machen, der die Frage untergeordnetem Range betrifft, umjehrer, als eine Demarcationslinie für die neutrale Zone bereits auf dem serbischen Gebiete besteht. Die Regierung könne daher nicht einwilligen, daß die Demarcation der neutralen Zone auf dem bulgarischen Gebiete eintrete, da die Dazwischenkunft Oesterreich-Ungarns nur auf das serbische Gebiet Anwendung finde. — Hieraus gehe aber hervor, daß für die Militär-Commission, welche sich bloß auf technische Arbeiten beschränkt, kein Grund vorhanden ist. Immerhin nehme aber die Regierung den Vorschlag betreffs der Commission an, um ihre Achtung vor den Mächten zu bezeugen, beharrt jedoch darauf, daß die Commission nicht nur die rein technische Angelegenheit regle, sondern auch die Situation Bulgariens in Erwägung zeh und Sieg und Niederlage berücksichtige. Die Regierung ist demnach überzeugt, daß die Mächte folgende Vorschläge genehmigen werden: 1. Daß der Delegirte Bulgariens auf gleichem Fuße mit dem Delegirten Serbiens der Commission zugezogen werde, 2. daß die Mächte unter keiner Bedingung Serbien gehalten werden, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen und demselben die Verpflichtung auferlegen werden, in kurzer Zeit das bulgarische Gebiet zu räumen. Die Regierung verlangt schließlich so rasch als möglich Antwort, um sich mit Madjid Pascha über das zur Wiederherstellung des Friedens zu treffende Abkommen zu verständigen.

Gegenüber der Mission Madjid Paschas erklärte die bulgarische Regierung der Pforte, daß sie nun nicht in der Lage sei, den türkischen Commissär zu empfangen, da die Pforte nach der Kriegserklärung und sogar trotz des ausdrücklichen Erwünschens des Fürsten jede Mitwirkung der serbischen Pasion abgelehnt hat.

J u l a n d.

Wien, 16. December. Die morgige „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung des Stellvertreters des Generalstabs-Chefs Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn Cornaro zum Statthalter und Commandirer in Dalmatien. — Wie die „Pol. Corr.“ erzählt, sind die Mitglieder der internationalen Militär-Commission getrennt zu weiteren Vorbereitungen in zwangloser Form zusammenzutreten, in welchen die verschiedenen auf ihre Mission bezüglichen Punkte übereinstimmend geregelt wurden. In Folge der seitens der fürstlich bulgarischen Regierung eingelaufenen Erklärungen steht der in Znangriffnahme der Aufgabe der Commission kein Hindernis mehr im Wege. Die Commission tritt die Reise an ihren Bestimmungsort heute Abends an. Die Instruktionen der Mitglieder wurden in einer getrennt stattgehabten Besprechung der Chefs der hiesigen Vorkämpfer in Uebereinstimmung gebracht.

Agram, 16. December. Die kroatische Regnicolar-Deputation wählte Bucotinic zum Präsidenten.

Agram, 16. December. In der heutigen Landtagsitzung gelangte das Ersuchsschreiben des Agramer Gerichtshofes in Sachen der Verfolgung und Collocationhaft gegen den Abgeordneten Dr. Tuskan wegen Weinedes über falsche Zeugenaussagen vor Gericht zur Verlesung. Gleichzeitig wurde von Barcsics und Genossen ein Dringlichkeitsantrag auf sofortige Freilassung Tuskan's eingebracht. Mazzura beantragte die Einsetzung eines Ausschusses ad hoc, was jedoch abgelehnt wurde. In der Debatte über die Dringlichkeit sprach zunächst Antragsteller Barcsics. — Er wies darauf hin, daß unmittelsbar nach der geistigen sensationellen Verhaftung Tuskan's der Abgeordnete der Majorität Dr. Gpurics aus sagte: Organics habe über seine Schulter hinweg die Hand gegen den Banus ausgestreckt während Kuzmanovic und Tükör von der Majorität zugestanden, daß Organics einen Fußtritt gegen den Banus verjuchte und ihn damit fast erreichte; somit sei die Anschuldigung der falschen Zeugenaussage unrichtig, umso mehr, als auch Kuzmanovic gleich Tuskan aus sagte. — Außer Barcsics sprachen noch Jidkovic und Gram für die Dringlichkeit, welche jedoch abgelehnt wurde. Die Zuschrift des Gerichtshofes wegen Auslieferung Tuskan's wurde dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen, Auslieferungswert ist, daß für Barcsics' Dringlichkeitsantrag nicht der Opposition auch der frühere Banus Graf Pejacsevic, ferner Gram und Bischof Gasparics stimmten.

A u s l a n d.

Berlin, 16. December. Bevor der Reichstag sich heute vertagte, wurde von den Liberalen, mit welchen sich das clericale Centrum vereinigte, ein Abtich von 7 Millionen Mark an Militär-Budget durchgesetzt. Die „Nationalzeitung“ tabelt heftig den Antrag der Freisinnigen in Betreff der Ausweisung der Polen. Der Antrag — sagt das Blatt — sei ein schwerer Fehler, da er in den Provinzen entstanden, eine ernste nationale Frage unberücksichtigt lasse. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Am Samstag gab der Cultusminister zu Ehren des Erzbischofs Krementz ein Diner, zu welchem sämtliche preussische Staatsminister, Oberceremonienmeister Graf Eulenburg, Probst Ahmann, mehrere katholische Geistliche, die Unter-Staatssecretäre Lucanus und Graf Wisnars, sowie die Directoren und mehrere Räte des Cultusministeriums geladen waren. Nach dem Diner blieb die Gesellschaft

gestehen sich gegenseitig und das Verhältnis wurde allmählich ein vertrautes, zumal Herr Sievers Empfehlungsschreiben eines Hamburger Geschäftshauses überbrachte, welches seit Jahren mit G. L. Hubert und Söhne in Verbindung stand. Dem Architecten war die vortheilhafte Qualität der Ziegel aus seines Freundes Etablissement nicht verborgen geblieben, und so kam es, daß nur dessen Ziegel bei dem Kirchbau Verwendung fanden.

Ob zu dieser Entscheidung des jungen Baumeisters, die ohne Zweifel ihre technische Berechtigung hatte, ungewußt die schönen Augen des Fräulein Antonie Hubert beigetragen? Wer kann es wissen! Jedenfalls entfaltete sich ein immer intimeres Verhältnis und endlich war Sievers täglicher Gast in dem alten Kaufmannshause am Markt und die gesammte Bewandtschaft des Städtchens darüber einig, daß die „schöne Toni“ demal ein Frau Sievers heißen werde.

Hübsch war das junge Mädchen mit den blauen Augen des Vaters und dem starken Blondhaar der Mutter, das mußte selbst der Neid ihr lassen. Aber sie besaß mehr als diese. Sie war von einer so weichen Fröhlichkeit, von einer solchen Herzengüte, daß man ihr gut sein mußte; leutselig und freundlich wie die Mutter, und hierin das gerade Gegenstück des Vaters und eben darum sein erklärter Liebling. Als einigtes Kind bemittelter Eltern ward sie natürlich schon frühzeitig umwoben; indeß, man kannte den „Alten“ genügend, um zu wissen, daß er seine Tochter nicht ohne weiteres dem ersten Besten geben werde, und Toni schien ebenfalls nicht geneigt, unter der etwas spielsüchtigen jeunesso dorde des Städtchens den Gefährten für das Leben zu erwählen.

Fast zwei Jahre waren inzwischen vergangen, der Kirchbau näherte sich seinem Ende und der junge Architect dachte bereits mit Schmerz an die Endschafft seines Aufenthaltes in Z., als eines schönen Octobernachmittags die Familie Hubert in Begleitung des Herrn Sievers nach dem Garten wanderte. Der Besuch galt heute namentlich der Ziegelei, die mit aller Kraft arbeitete, um das erforderliche Material contractmäßig bis Ende des Monats zu liefern. Zugleich aber wünschte der Rathmann ein Urtheil seines jungen Freundes über die Anlage zu hören und vielleicht Pläne zu besprechen, die er schon lange mit sich umhergetragen.

(Fortsetzung folgt.)

längere Zeit im Gespräche zusammen. Am Sonntag besuchte der Erzbischof den Reichskanzler Fürst Bisnars, bei welchem er längere Zeit verweilte.

Rom, 16. December. Die Unterfertigung des Mediations-Actes des Papstes in der Karolinenfrage wird im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich morgen oder übermorgen, erfolgen.

London, 16. December. Gestern hat ein Ministerrath in Angelegenheit der Lage im Sudan stattgefunden. Der „Times“ zufolge ist die Wiederbesetzung Dongolas nicht beabsichtigt und würden die beschlossenen Maßnahmen einen rein defensiven Charakter tragen. Dem Vernehmen nach beschloß die Regierung, die Wiederwahl Peel's zum Sprecher des Unterhauses zu unterstützen. — Aus Yokohama treffen Meldungen über neue Aufsehrungen auf Korea ein. Die Details hierüber fehlen.

Athen, 16. December. In der heutigen Sitzung der Kammer griff Trikups die Regierung an. Delpannis stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer votirte mit 115 gegen 67 Stimmen der Regierung Vertrauen. — Die türkische Note beantwortend, qualificirt Delpannis die Beschwerden der Pforte gegen den Consulats-Beamten Bygomalas in Canea als „kinbische“.

Local- und Tagesnachrichten.

Fermannstadt, 19. December

— Der k. ung. Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr hat den k. u. Postofficial Gabriel Galas zum Postamts-Oberbeamten 2. Cl. beim Maros-Basarhely Postamt ernannt.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Staats-Elementarschule in Als-Boldogaszonfalva, Thomas Kisgyörgy, in seiner gegenwärtigen Stellung endgiltig bestätigt.

— Der Adlatus des Erzherzogs Joseph, General der Cavallerie Eduard Ritter von Graef ist am 15. d. in Kronstadt eingetroffen, inspicirte am 16. d. die Honvedkaserne, Unterofficiers-Schule und das Depot und reiste Abends von Kronstadt ab. Während seines Aufenthaltes in Kronstadt war Sr. Excellenz Graf des Obergespanns.

— (Zum Directions-Secretär bei der hiesigen Spar- und Credit-Anstalt „Albina“ soll der Verwaltungsrath derselben in seiner gestrigen, eigens zu diesem Zwecke abgehaltenen außerordentlichen Plenar-Sitzung den k. k. Oberleutenant des Eisenbahn-Regiments, Valerius Dologa, Sohn des k. ung. Hofrathes und Präses des obbenannten Verwaltungs-Rathes, Jacob Dologa, einstimmig gewählt haben.

— (Zusammenkunft im Fermannstädter Gewerbe-Vereine.) Montag den 21. d. Zusammenkunft Abends 6 Uhr. Mittheilungen. Verhandlung über die von Director Albrich aufgestellten Sätze. (Schluß.)

— (Weihnachtsfeier.) Zu der Mittwoch, den 23. d., 1/2 11 Uhr stattfindenden Weihnachtsfeier im Kindergarten der Marie Guist werden die P. T. Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt höflich eingeladen.

— (Weihnachtsgeschenke.) Außer den an dieser Stelle bereits erwähnten offenen Geschenken können wir nachträglich zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken den überaus reichhaltig ausgestatteten Weihnachtshazar der Delicaten-Handlung S. W. Grobmann in der Heltauergasse, die eleganten Conditoreien von A. Nawara (Heltauergasse), Bertold Franz (Großer Ring) bestens empfehlen. — Zu Christbaum-Spenden eignen sich die in dem „Wiener Bazar“ (Großer Ring) zum Verlaufe ausgestellten, ebenso geschmackvoll, wie künstlerisch und zierlich angefertigten Holzspielereien (Laubläge, Einlege-Arbeiten) und Stroßlicht-Gegenstände der Zöglinge des Theresianischen Waifenhauses, die den fleißigen, strebsamen und handfertigen Schülern und deren Lehrer zur Ehre gereichen.

— (Gefunden) wurde gestern im Marktgäßchen ein großer Schlüssel, welcher vom Verlustträger Neugasse Nr. 25 abgeholt werden kann.

— (Eine Brille) wurde bei der vorgestern im Saale „Zum römischen Kaiser“ stattgehabten Wohlthätigkeits-Vorstellung des hiesigen ungarischen Dilettanten-Vereines gefunden; der Verlustträger kann dieselbe im Administrations-Localc unseres Blattes in Empfang nehmen.

— (Todesfall.) Der k. k. Major-Auditor Fr. Pogatschnig vom k. l. Garnisons-Gerichte in Temesvar ist am 5. d. im 44. Lebensjahre gestorben.

— (Ein Familien-drama.) Aus Budapest wird berichtet: Im Hause Nr. 6 am Theresienring wohnte der Bau-Unternehmer Wilh. Egrefsy mit einem 19-jährigen Sohne und zwei Töchtern, Namens Bertha und Regine; Erstere zählte 20, Letztere 17 Jahre. Die Familie galt allgemein als wohlhabend und erfreute sich des besten Rumors. Als am 17. d. Morgens das Dienstmädchen der Familie um 10 1/2 Uhr von einem Auftrage nach Hause zurückkehrte, fand sie im Schreibzimmer Egrefsy's ihn, dessen Sohn und die ältere Tochter in großen Blutlachen auf dem Boden liegen, während das jüngere Mädchen sich in einem Bette befand. Das Dienstmädchen fand nur mühsam die Pfizung, um die Nachbarn von dem Geschehenen zu verständigen. Der Tod war bei allen vier Personen durch Revolvergeschosse in die rechte Schläfe jedes Einzelnen herbeigeführt worden.

Ueber die Motive der That gab ein vom vorigen Tage datirtes, an die Polizei adressirtes Schreiben Wilhelm Egrefsy's Aufschluß; miltige Vermögensverhältnisse hatten die Familie in den Tod getrieben. Egrefsy gibt an, daß er, um seine Ehre nicht zu bestreiten, in den Tod gehen müßte. Mit Genauigkeit sind in dem Briefe die einzelnen Schuldposten aufgezählt. Dem Briefe lagen neun Gulden bei als der rückständige Lohn des Dienstmädchens. Zum Schluß des Briefes standen von der Hand des Sohnes folgende Zeilen: Wir haben diese traurige That nach gemeinsamer Verabredung aus freien Stücken verübt, weil wir ohne Ehre nicht länger leben wollten. Unsere letzte Bitte geht dahin, man möge die vorbereiteten Pakete den Adressaten übergeben; sie enthalten nichts als werthlose Gegenstände, welche wir Jenen als Andenken hinterlassen, die uns mit Wohlwollen entgegenkamen.“ Unterscriben sind die Namen: Bertha Egrefsy, Ludwig Egrefsy, Regine Egrefsy.

Egrefsy hieß früher Weifels und betrieb vor etwa 15 Jahren in Nyiregyhaza ein Expeditions-Geschäft. Später kam er nach der Hauptstadt und betheiligte sich an Bau-Unternehmungen. In der letzten Zeit machte er selbständige Unternehmungen, die aber nicht von dem erhofften finanziellen Erfolge begleitet waren. Egrefsy wahrte ängstlich den Ruf, als wohlhabend zu gelten, doch wußten seine intimen Freunde, daß er an Geldagenten zu appelliren gezwungen war. Vor drei Wochen wurde er auf eine eingeklagte Schuld gepfändet und morgen sollte die Zahlung geleistet werden. Egrefsy konnte das nöthige Geld nicht aufzubringen und wählte, um einer öffentlichen Freilichung seiner Mobilien zu entgehen, den Tod. Seine Kinder scheinen beschloffen zu haben, gemeinschaftlich mit dem Vater zu sterben. Ob Egrefsy, bevor er sich erschoss, seine Kinder getödtet hat, oder ob diese sich selbst erschossen haben, ist nicht aufgeklärt.

— (Der Brand des deutschen Theaters in Moskau.) Die Meldungen von dem Brande des deutschen Theaters in Moskau werden durch folgende Daten ergänzt. Der Brand entstand am letzten Sonntag vor Beginn der Vorstellung. Für den Abend war die „Geper-Wally“ als 9. Gastspiel der Frau Clara-Delia angefangen gewesen und

Erz- Zeit Actes wabr- Ang- ufolg- te be- Dem- zum- treffen- hier- immer- auens- erung- hannis- als- aber- hr hat- amten- erricht- oblog- ellung- allerie- taffen, - das- aufent- Spar- en in- lichen- nents, - des- ge- r be- Uhr- ctor- Uhr- erden- ein- Et-Ne- tten in- ara- m. — roger- ertisch- eiten) - chen- ältern- böser- gebolt- Zum- fügen- kann- önen. - nig- bens- chet: - Wils, - mens- milie- un- Uhr- immer- lachen- einem- er bei- jedes- chres, - ch; - eben. - a Tod- huld- rück- landen- urige- weil- dab- in, - ent- denken- erben- p. — en in- haupt- Zeit- m er- glich- unde, - sohen- te die- auf- en zu- mein- schob, - ist- (au.) - öskau- legten- beger- und

die Theatercasse hatte bereits einen Vorverkauf von 1000 Rubeln, so daß auf ein ausverkauftes Haus zu rechnen war. Alle mitwirkenden Schauspieler befanden sich in den Garderoben, ein Theil der Künstler war schon mit dem Colonnaden beschäftigt, alle administrativen Functionäre, wie Hausinspector, Regisseur, Gasmeister etc. waren zur Stelle, einige Theaterbesucher waren schon erschienen und befanden sich im Foyer (es war 7 Uhr 20 Minuten), da verspürte man einen Brandgeruch und gleich darauf drang aus dem Eingange zur Loge des General-Gouverneurs dicker Rauch in den Zuschauerraum. Der Ruf „es brennt“ drang in die Garderoben. Das Damenpersonal war zu Tode erschreckt, man sah die Theatercassiere ab, packte eilig Toiletten und Schmuck zusammen, das Männerpersonal, und zwar in erster Reihe die Herren Klein, Ernst, Haas und Händler, beruhigten die geängstigten Damen, so daß das gesamte Personal Zeit und Gelegenheit fand, sich selbst und ihre Habe zu retten, da eine bequeme Thür von der Bühne auf den Hof führt. Mittlerweile telephonirte der Cassier an das nahe gelegene Feuerlöschdepot, welches erst eine halbe Stunde nachher auf dem Brandort erschien und das Haus schon in Flammen fand. Director Paradies befand sich während dieser Zeit noch in seiner Wohnung auf der Petrowka und wurde per Telephon von der Katastrophe benachrichtigt. Am Brandorte angelangt, war er beinahe besinnungslos und wollte in das brennende Haus eilen, um die theuren Garderoben zu retten. Mit Gewaltanwendung mußte Paradies zurückgehalten werden, und, umgeben von seinen Freunden, begab er sich in den rückwärtigen Tract des Gebäudes, um Anstalten zur Rettung der Garderoben und werthvollen Möbel zu treffen, was auch zum Theil gelang. Die Hühnermannschaft arbeitete mit einer Todesverachtung, welche Bewunderung erregte. Die Straße, welche zum Theater führt, füllte sich alsbald mit Tausenden von Menschen, und die Polizei hatte viel zu thun, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Erst eine Stunde nach Mitternacht konnte man den Brand als bewältigt betrachten, das Gros der Feuerlösch-Commandos entlassen und an die Transferirung der geretteten Requisiten gehen. Der Brand des Theaters trifft Herrn Paradies sehr empfindlich, da es nur für 15,000 Rubel versichert war, während der Besitzer des Gebäudes, Herr Moschin, keinen Verlust erleiden dürfte, da daselbst noch genug versichert war. Die Entstehung des Theaterbrandes constatirte der Brandmajor durch Ueberheizung eines im Eingang zur Loge des General-Gouverneurs postirten eisernen Ofens, durch welchen die Tapeten sich entzündet haben. Das Theatergebäude lag ebenerdig, hatte 13 Parterrelogen, 15 Balconlogen, 398 Parterresitze und 236 Balconsitze. Trozdem das Theater genügend freie Ausgänge besitzt, ist es dennoch als ein großes Glück zu betrachten, daß das Feuer eine Stunde vor Beginn der Vorstellung ausgebrochen ist. Bis zur Stunde ist über das weitere Schicksal des Paradies'schen Unternehmens nichts bekannt.

(Das Fiasco eines Gedankenlesers.) In Odessa hat jüngst das Fiasco des Gedankenlesers Bishop zu einem ungeheuren Scandal geführt. Der englische Gedankenleser wollte eine Nadel finden, die im Umkreise von einer gewissen Meile versteckt würde. Unterwegs wechselte er das Medium und ließ sich von einem Helfersbester führen. Das Experiment gelang nun, und tief unter der tausendfältigen Menge, welche von dem wahren Hergange der Sache keine Ahnung hatte, einen ungeheuren Jubel hervor, und die Straße vor dem „Grand Hotel“ bot den Anblick des sriechlichen Einzuges eines siegreichen Helden. Zu der am Abende desselben Tages veranstalteten Vorstellung des Gedankenlesers im Börsensaale drängte sich in Folge dessen eine ungeheure Menge aus den besten Gesellschaftskreisen, um den wunderbaren Gedankenleser näher kennen zu lernen. Aber diese Vorstellung gestaltete sich zu einem derartigen Scandale, wie man in Odessa noch keinen ähnlichen erlebt hat. Dr. Wisner und einige andere Aerzte, sowie mehrere russische Journalisten, welche den wahren Sachverhalt kannten, hatten inzwischen im „Grand Hotel“ ein Protocol aufgenommen und bei der Behörde um die Erlaubniß angelehrt, daselbst bei der Abendvorstellung im Börsensaale dem Publicum vorlesen zu dürfen. Obwohl die specielle Erlaubniß hierzu nicht erteilt worden war, so wurde doch gleich beim Auftreten Bishop's im Börsensaale das Protocol demselben vorgezigt und das Publicum von einigen Herren gewarnt, sich nicht beschuldigen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit gab es im Saale Szenen, die unbeschreiblich sind und sich später noch steigerten, als Bishop sich anheißig machte, das Experiment vom Tage im Saale zu wiederholen, daselbst oder nach halbthündiger Anstrengung doch nicht ausführen. Mit der Ausruf, daß das Medium daran denke, ihm zu opponieren, wechselte er endlich daselbst, und es gelang ihm das Experiment an der Hand eines „mehr nervösen“ Mediums. Der Ruf: „Charlatan!“ und ähnliche Ausdrücke ließen sich vernehmen, das Publicum protestirte bald gegen dieses, bald gegen jenes Medium, aber Bishop arbeitete unbeirrt weiter, theils mit, theils aber auch ohne Erfolg. Die Aufregung während dieses Abends steig ihm derart zu Kopfe, daß er während eines nach der Vorstellung ihm gegebenen Dinners von einer festigen Epilepsie befallen wurde und am nächsten Tage krank lag, so daß er seine Absicht, sofort nach Petersburg abzureisen, aufgeben mußte. In Odessa wissen, schaftlichen Kreisen wird das Experiment Bishop's sehr abfällig beurtheilt und von den fünf daselbst erscheinenden Blättern ist nur der einzige „Lisot“ mit einer riesigen Reclame für Bishop in's Feld gezogen.

(Von der Volkszählung.) Deutschland zählt gegenwärtig 22 Großstädte (mit mindestens 100,000 Einwohnern). 1875 gehörten nur 12 Städte in diese Kategorie: Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, München, Köln, Leipzig, Königsberg, Stuttgart, Hannover, Frankfurt a. M. und Bremen. Bis 1880 rückten nur zwei Städte: Danzig und Straßburg, in diese Reihe ein. In den verfloffenen fünf Jahren da- gegen überschritten nicht weniger als acht Orte die Zahl von 100,000 Bewohnern, nämlich: Nürnberg, Gelmwig, Altona, Warmen, Elberfeld, Düsseldorf, Magdeburg (ohne Neustadt und Buckau) und Stettin (ohne die Vororte).

(Ein Ereigniß am englischen Hofe.) Königin Victoria, welche sonst in fast gar keine Verührung mit ihren getreuen Unterthanen tritt, hat aus Anlaß eines hochwichtigen Ereignisses wieder ihren guten Volke ein Lebenszeichen gegeben. Jüngst starb die Beherriegerin der Kinderstube des Herzogs von Edinburgh, des zweiten Sohnes der Königin. Im gewöhnlichen Leben würde man die Verstorbene eine Kinderfrau genannt haben, und in jedem Haushalte werden die Dienste einer solchen gerühmt und geschätzt. Allein daß der Tod dieser guten Frau, welche sich der mühseligen Bedienung über sämtliche Prinzen und Höfchen der kleinen Edinburghs hielt, auch ein großes nationales Ereigniß sei, welches gehörig in dem „Hof-Circular“ verzeichnet zu werden verdient und daß die Königin diesen Verlust als unerlässlich im genannten Hof-Journale verkündet, muß den unwissenden Ausländer doch als etwas seltsam überfallen.

(In den Tod für Beethoven.) Man schreibt aus London: „Herr John Vinton, Privatier, ein fünfzigjähriger Mann, geriet vor acht Tagen im Club mit dem Christlicher Thompson in Streit, weil dieser sich weigerte, sämtliche Werke Beethoven's als unübererreichlich zu erklären. Die Herren gerietten in Hitze und schließlich wurde ein Duell beschlossen, welches am 11. d. stattfand; im Verlaufe desselben brachte Thompson zu seiner größten Verzweiflung dem Hr. Vinton mit einer Revolverkugel eine tödtliche Verletzung bei. Kurz vor dem Duell setzte Vinton ein Testament auf, worin er sein ganzes Vermögen für Beethoven-Monumente, Beethoven-Stiftungen etc. vermachte; seine letzten Worten waren: „Lasset bei meinem Leichenbegängnisse seinen Trauermarsch spielen.“

(Eine häßliche That.) Aus London schreibt man: „Vor dem englischen Museum sieht man unaufhörlich eine Legion Tauben, die so zahl, so häßlich sind, daß die erst dann aufsteigen, wenn sie ein Menschenfuß schon fast berührt. Für die Kinder der Umgebung ist das Füttern dieser Thiere das beliebteste Vergnügen. Nun hat sich vor einigen Tagen der Fall ereignet, daß man am frühen Morgen mehr als tausend Tauben todt auf dem Boden liegen sah. Ein Thierarzt, der mehrere untersuchte, fand, daß man die armen Thiere mit in vergifteten Weingeist getauchten Semmeln getödtet hat. Der Uebertäter ist ein junger Mann, Namens Puman, Schreiber im Museum.“

(Die Nebeneinkünfte der Pariser Schneiderinnen.) Eine Dame, welche sich bei einer Pariser Schneiderin ein Kleid machen läßt, erhält von derselben übergebenen Stoffe nie auch nur einen Frgen zurück, so reichlich derselbe auch gewesen sein mag. Den Ueberschlag betrachtet die Schneiderin als ihren rechtmäßigen Gewinn. Das wäre an sich gar nichts, wenn es sich um unbedeutende Mengen handelte. Aber da ist z. B. eine arme Lehrerin, welche der Schneiderin fünfzehn Meter Stoff für ein Kleid übergibt. Die Schneiderin nimmt davon sechs Meter vorweg für sich und macht sich selbst ein Kleid davon. Die Beistellerin aber muß, außer dem Magerlohn von 25 Francs, noch 15 Francs für Futter und Zugehör zahlen, welche in der Wirklichkeit kaum halb so viel gekostet haben. Eine andere Dame trennt ein einfaches Kleidungsstück auf und findet, daß die Schneiderin zu demselben gerade nur die Hälfte des Stoffes verwendet hat, den sie ihr übergeben hat. Es hilft dabei gar nichts, nur den nöthigen Stoff zu geben. Die Schneiderin verlangt dann umjomehr Stoff nach. Will man diesen nicht geben, so behält sie das schon Empfangene zurück, das ja schon zerstückelt ist. Kurz, die Kleidermacherinnen lassen sich um keinen Preis von dieser „Geschäftsgewohnheit“ abbringen.

Als vor Kurzem ein Autor in den Stand der Ehe trat, ließ es sich einer der geladenen Gäste bei der Hochzeitstafel nicht nehmen, einen Toast auf den jungen Ehemann auszubringen, in welchen er in sehr sinniger Weise die Titel der „sämmlichen Werke“ des glücklichen Gatten zu vertheilen bestrich. Aber das Publicum ist viel un- dankbarer, als die Autoren glauben, es merkt sich kaum den Titel eines Theaterstückes oder eines Romans, viel weniger aber den Namen des Verfassers, und Zerstörer sind hier die gewöhnlichsten Erscheinung. Und so passierte es dem witzigen Tischredner auch, daß er unter Anderem die Bemerkungen des Ehecandidaten um seine Braut als „verschämte Arbeit“ bezeichnete und schließlich die sichere Ueberzeugung aussprach, daß die Wahl des verehrten Freundes kein „Schwabenreich“ sei. Als der Redner mit diesem Kalleffect gendete hatte, der in den Kreisen der „Wissenden“ eine gewisse Bestürzung hervorgerufen hatte, denn keines der beiden genannten Stücke rührt von dem Hochzeiter her, zog ihn einer dieser Literaturkundigen bei Seite und machte ihn auf seinen Irrthum aufmerksam. „D weh, das war dumm!“ rief der Tischredner, sich am Ohr zupfend, — „warten Sie, ich werde es in Ordnung bringen.“ — Damit war er auch schon an den Tisch zurückgekehrt und an das Glas klopfend begann er: „Meine Herrschaften, nach reif-reiflicher Ueberlegung —“ In demselben Augenblick packten ihn von hinten zwei Hände und drückten ihn ganz unauffällig zart auf den Stuhl nieder. Der erwähnte Verehrter hatte neues Unheil erwartet und sich dicht hinter dem Redner aufgestellt, um demselben — der schon wieder im Begriffe stand, eine falsche Anspielung auszubenten — das Wort aus dem Munde zu nehmen, indem er die Sache in's Scherzhaftige zog, mit den Fröhen des Aristophanes begann und so das Ungeschick des etwas zerfahrenen Vorderredner zu machte.

(Wanderbilts letzte Augenblicke.) Hr. Vanderbilts Tod hat einen großen Eindruck gemacht. Er starb in seinem Arbeitszimmer, während er sich mit Mr. Garrett, dem Präsidenten der Baltimore- und Ohio-Eisenbahn, geschäftlich unterhielt. Ihre belebte Unterhaltung hatte länger als eine Stunde gedauert. Mr. Garrett sagt, er selber sah auf einem Sopha gegenüber Hr. Vanderbilt, der einen Lehnstuhl inne hatte und sich mit großem Interesse an der Unterhaltung vorwärts lehnte. Plötzlich bemerkte der Besucher eine leichte Unbehaglichkeit in Hr. Vanderbilts Stimme, die schnell zu unangenehmhängenden Lauten ausartete, und gleich darauf stürzte der Dahingegangene vornüber auf sein Gesicht auf den Fußboden. Hr. Garrett sprang mit einem Ausrufe des Schreckens vom Sopha und hob den Verunglückten auf einen Stuhl, schob dann ein Kissen unter sein Haupt und theilte eilig den Mit- gliedern des Haushalts das Geschehene mit. Die Boten brachten bald Aerzte zur Stelle, doch alle angewandten Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Hr. Vanderbilt sprach nach seinem Falle kein Wort mehr und zeigte auch keinerlei Bewegung; er war fast augenblicklich verstorben. Die Ursache des Todes war das Plagen eines Blutgefäßes an der Basis des Gehirns. Die Beerdigung wird in dem vor Kurzem erbauten Familien-Mausoleum in Staten Island stattfinden. — Hr. Vanderbilt war der reichste Amerikaner, und sein Vermögen wird auf 200 Millionen Dollars geschätzt, welches hauptsächlich in Eisenbahnsicherheiten und mit einem Betrage von 35 Millionen Dollars in Bonds der Vereinigten Staaten angelegt ist. Sein jährliches Einkommen überstieg 10 Millionen Dollars. Sein unläugig vollendeter Palast in der 5. Avenue, woselbst er auch starb, wird mit den darin enthaltenen Kunstschätzen auf 3 Millionen Dollars veranschlagt. An der New-Yorker Central-Eisenbahn soll er gegenwärtig nur mit 5 Millionen Dollars theilhaftig sein. Er hinterläßt eine Witwe und acht Kinder und sein Sohn Cornelius Vanderbilt wird wahrscheinlich der Haupterbe sein.

(Von den Sklaven zum Geländten.) Unter den vom Prä- sidenten der Vereinigten Staaten angestellten Schwarzen ist wohl der Vollwollneger Moses Aaron Hopkins der merkwürdigste, so schreibt die „N. Y. Staatszt.“ Er wurde Weihnachten 1846 in Montemery-County, Alt-Virginien, als Sklave geboren. Bald nach Ausbruch des Bürger- krieges brannte er, obgleich beinahe noch im Knabenalter stehend, seinem „Besitzer“ durch. Er fand eine Zuflucht bei den Bundesstruppen, denen er sich als Koch nützlich machte, und als er etwas fester geworden war, diente er auf der Mississippi-Flotte des Bundes. Nach dem Kriege entschloß sich der in völliger Unwissenheit aufgewachsene Jüngling, etwas tüchtiges zu lernen. Er kam nach Pittsburg, verdiente durch Handarbeit seinen Lebensunterhalt, lernte als Zwanzigjähriger in seinen Freistunden Lesen und Schreiben und machte solche Fortschritte, daß man ihn in's „Avereg-Colleg“ im benachbarten Alleghany-City aufnahm; er besuchte dann die sog. „Lincoln-Universität“, war später in's theologische (presbyterianische) Seminar zu Auburn im Staate Newyork aufgenommen, studirte dort alle Zweige der Theologie und bestand im Jahre 1877 die theologische Prüfung. Nach bestandener Prüfung wurde er Pastor einer Negergemeinde in Franklinton, N. C. Vor Jahre hat er dort, kräftig unterstützt von der Missionscasse der Presbyterianer Kirche, gewirkt und nicht nur als Prediger, sondern auch durch Errichtung und Leitung von Schulen und durch Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit an der Hebung seiner Klasse auf's Eifrigste gearbeitet. In dieser Stellung wurde er von der jetzigen Bundesverwaltung zum Gesandten bei der Regier- Republik Liberia an der West-Küste Afrikas ernannt.

(Ein Urtheil aus Fachkreisen.) „Daily Chronicle“ ver- öffentlicht folgenden Brief: „Mein Herr! Ich bin ein Hund im Alter von sieben Jahren. Meinen Weibchen kam mein Herr nach Hause und erzählte, daß ein Griez erlassen, welches uns verurtheilt, sechs Monate lang Maulkörbe zu tragen, weil Fälle von Hundswuth vorkommen. Ich frage: Umhet man alle Menschen, weil Tobjuchter unter ihnen sind? Ich bin täglich zwölf Stunden dabei und habe in meinem Nichtsthun die Gewohnheit angenommen, meine Pfoten mit der Junge

abzulecken. Wenn ich nun um 8 Uhr Abends ausgehe, esse ich Gras, um die Haare, die mir im Munde bleiben, hinabzuschlucken, wird das mit dem Maulkorb gehen? Ich habe über diese Angelegenheit heute Morgens mit Hector, Lion und Bijou gesprochen, sie Alle finden die- selbe grauam und lächerlich. Wenn man unsere Wuth so sehr fürchtet, soll man uns nicht wüthend machen, und blickt bei uns ein Leiden aus, zeigt es genugsam früh an, um daß man nicht die ganze Race martern muß. Ihr ergebener Hund Max.“

(Raid!) Mariechen lebt von einem mehrwöchentlichen Besuche bei Onkel und Tante zurück. Die Mutter wünscht, daß sie einen Dank- brief schreibe. Mariechen meint, sie wisse nicht, was sie schreiben solle. „Aber schämst Du Dich nicht,“ zürnt die Mutter, „Du bist schon zehn Jahre alt und kannst nicht einmal ein paar Zeilen an Onkel und Tante schreiben, um Dich für alle Freundlichkeit zu bedanken, die Du bei ihnen genossen? Fort in Dein Zimmer und schreibe!“ Nach einigen Minuten erscheint Mariechen mit dem Briefe. Die Mutter nimmt ihr denselben aus der Hand und liest: „Lieber Onkel und liebe Tante! Ich bin glücklich hier wieder angekommen und danke Euch vielmals für mein Dasein.“

(Zum Capitel „Eigensinn der Schauspieler“) erzählt Feodor Wehl in seinem Buche: „Fünfzehn Jahre Theaterintendant“ eine bezeichnende Anekdote. Der Hofschauspieler Wenzel in Stuttgart sollte den Hessler spielen. Auf der ersten Probe wurde ihm angezeigt, daß die Direction des störenden Fußgetrappels wegen den Landvogt zu Fuß und nicht zu Pferde erscheinen lassen wollte. „D weh!“ entgegnete darauf der Schauspieler mit dem ernsthaftesten Gesicht, „dann muß ich meine ganze Auffassung umändern, denn ich habe ihn hoch zu Ross studirt!“

(Ein ausgegangener Haushalt.) „Fräulein, könnte ich wohl den Herrn Doctor sprechen?“ — „Bedauere, er ist soeben ausgegangen.“ — „Ist die gnädige Frau denn zuhause?“ — „Nein, sie ist mit dem Herrn Doctor ausgegangen.“ — „Erlauben Sie, so lange zu warten, bis die Herrschaften zurückkehren? Ich will mich inzwischen am Ofen wärmen.“ — „Das wird wohl nicht gehen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ei, der Ofen ist auch ausgegangen.“

(Zwei Dummler) begegnen sich. Der Eine hat gar keinen Paletot an, der Andere nur einen Sommerpaletot. Sie drücken sich die Hand und tauschen folgende Gedanken aus: Das Leben ist hart, ich habe keinen Paletot und ich merke es. — Und ich im Gegentheil habe einen und merke es nicht.

„Wie geht es Ihrem Vater?“ fragte unlängst Jemand einen Beamten. „Schlecht!“ erwiderte dieser. Er wird jetzt von drei Aerzten behandelt.“ — „Das finde ich feig und grauam!“ rief der Herr entrüstet. „Einer gegen drei kann nie aufkommen!“

Wir empfehlen das Inserat, betreffend die „Wiener All- gemeine Zeitung“ der besondern Aufmerksamkeit unserer Leser.

Original-Telegramm.

Agram, 18. December. (Ung. T.-C.-B.) Wegen der Scandale in der Landtagssitzung vom 14. Juni wurden die Abgeordneten Star- csevics und Orzanic's öffentlicher Gewaltthat schuldig erkannt und beide zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt. Starcsevics wurde überdies des Doctorgrades verlustig und unfähig erklärt, die Advocatur auszuüben. Ein Individuum Namens Leskovacs beschimpfte den Gerichtshof und wurde in Haft genommen. Der Dritantagelagte, Kunicvics, wurde freigesprochen. Beide Angeklagten und der Staatsanwalt meldeten die Nullitätsbeschwerde an.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. December. Weizen, per Sacktoiter, besser Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.20, minderer fl. 4.80, Haibfrucht, besser, fl. 4.40, mittlerer fl. 4.00, minderer fl. 3.60, Rogg, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.30, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser fl. 2.20, mittlerer fl. 1.90, minderer fl. 1.60, Kutturug fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.80, Wundmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weizopolmehl fl. 9.—, Schmarzopolmehl fl. 5.—, Ceblen, per Liter fr. 10, Finken fr. 15, Fitolen fr. 6, Hefe fr. 10, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Reizen, per Kilo 56 kr., Seife 86 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Miltürkant 46 kr.

Fremden-Liste vom 18. December.

Hotel Neurhrer. Dr. F. Nibn, Abocat, von Broos; Richard Spörgy, Privatier, von Budapest; Fodor Gabör, Privatier, von Klausenburg; J. Fogarassi, Kaufmann, von Wien.

Hotel Habermann. C. Cristescu, Kaufmann, von Rimnik.

Theater im Saale „Zum römischen Kaiser“ in Hermannstadt.

Direction: Carl v. Rémay. 1. Abonnement Samstag den 19. December: Nr. 3. Zum ersten Male: Der Kerpunct. Lustspiel in 4 Acten (nach E. Rastbach) von Adolf Gerstmann. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

1. Abonnement Sonntag den 20. December: Nr. 4. Die Pfarrer'skühn. Lebensbild mit Gesang in 4 Acten von D. F. Berg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December 1885.

Ung. Goldrente 6%	99.65	Ungarische Prämien-Lose	117.50
Goldrente 4%	99.65	Zehnjährige Prämien-Lose	122.75
Papierrente	91.60	Deferr. Staatsschuld in Papier	82.75
Eisenbahn-Anlehen	149.—	Deferr. „ in Silber	83.25
Ost. I. Emittion St.-Oblig.	97.75	Deferr. Goldrente	109.—
„ II.	124.—	1866er Staats-Anlehen	139.50
1876er Staats-Oblig.	109.75	Deferr.-ungar. Nat.-Bank-Actien	865.—
Grundentlastungs-Obligat.	102.75	Ung. Creditbank-Actien	299.—
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	102.50	Deferr. Credit-Actien	294.—
Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	102.75	Silber	—
Tem.-Banat Grund.-Obl. mit Verlos.	102.50	R. I. Ducaten	5.96
Siebenb. Grundentl.-Obligation	103.—	20 Francs-Stücke	9.97
Kroat.-Slavon.	102.—	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	61.90
Ung. Weingehent-Obligation	98.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	125.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December 1885.

Ung. Goldrente	99.70	Ungarische Prämien-Lose	117.25
4-procentige Goldrente	99.70	Zehnjährige Prämien-Lose	122.—
5-procentige Papierrente	91.56	Deferr. Staatsschuld in Papier	82.85
Ung. Eisenbahn-Anlehen	149.40	Deferr. „ in Silber	83.25
Ost. I. Emittion St.-Oblig.	97.80	Deferr. Goldrente	109.20
„ II.	126.—	1866er Staats-Anlehen	139.50
„ III.	110.20	Deferr.-ungarische Bankactien	866.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	103.—	Ungar. Creditbank	289.60
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	103.—	Deferr. Creditactien	294.50
Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	102.50	R. I. Ducaten	5.99
Tem.-Banat Grund.-Obl. mit Verlos.	102.50	20 Francs-Stücke	9.99
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	103.—	100 Mark Deutsche Reichsmünzung	61.95
Kroat.-Slav.	103.50	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.15
Weingehent-Obligation	98.—	Deferr. Papierrente, 5%, steuerfrei	100.05

Verzeichnis

Der in Hermannstadt vom 1. bis 15. December 1885 Verstorbene:
Den 1. Mathias Daniel aus Scharosch, Landbauer, 46 J., evang., Zungenkrebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
5. Katharina, Tochter des Polizeibieners Daniel Schuller aus Erdendorf, 4 W., evang., Lungen-Entzündung, Gütternstraße Nr. 7.
— Maria Pabel, Wäscherin, 42 J., gr.-cr., Spleenämie, Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Philipp Moskovic aus Apafah, Handelsmann, 42 J., mosaisch, Zehnfieber, Reispurgasse Nr. 41.
— Andreas Ungar, Baumeister, 70 J., evana., Lungen-Entzündung, 70 J., evang., Lanagasse Nr. 2.
6. Martin Lederer aus Reppendorf, Tagelöhner, 26 J., evang., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Anna Deutsch aus Temesvar, Hausfrauenwitwe, 80 J., mosaisch, Altersschwäche, Burgenpasse 4.
7. Louise, Tochter des Tischlermeisters Gust. Connerth, 3 W. 4 T., evang., Schwäche, Schmiedgasse 15.
10. Caroline Stanga aus Torda, Brauergattin, 58 J., röm.-kath., Gehirn-Entzündung, Landes-Brannenanstalt.
11. Das todtgeborene Mädchen des Tischlers Michael Drottsch, Rosmarinergasse Nr. 13.
— Der ungetaufte Knabe des Fleischermeisters Gustav Ruffbacher, 1 T., angeborene Schwäche, Rosen-anger Nr. 6.
— Géza, Sohn des Chormeisters Ferdinand Bisz, 6 J., röm.-kath., Bauchtyphus, Franziskanergasse Nr. 18.
Hermannstadt, den 17. December 1885.

Ein Lehrling

findet sofort Aufnahme bei Franz Stenzel, Ecke der Salz- und Eisfabergasse. [1036] 1-3

Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom Apoth. Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rachitis, Schwäche und Reconvalescenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten.

Herzlich constatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Ich Gefertigter habe schon mehrere Jahre an Lungen-Catarrh gelitten, der immer heftiger antrat, so daß ich sogar schon Blut ausgehustet habe. Ich machte Gebrauch von Ihrem werthvollen Kalk-Eisen-Syrup u. schon nach kurzer Anwendung derselben verloren sich der Husten und alle krankhaften Zustände. Ich werde Euer Wohlgehoren für dieses so schnell wirkende und vortheilhafte Mittel meinen herzlichsten Dank aus und will es auch Jedem, der mit einer solchen Krankheit befallen ist, anempfehlen.

Bergstadt (Mähren), 19. Februar 1885.

Anton Röhrich, Bürger Nr. 136.

Eruche mir per Postnachnahme sechs Flaschen von Ihrem Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da sich derselbe bei meiner Tochter, welche ich trotz aller ärztlichen Mittel schon für verloren hielt, als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Blutarmuth und Bleichsucht bewährt hat und spreche meinen besten Dank für dieses probate Mittel aus.

Linbenweje (Oesterr.-Schlesien), 15. Febr. 1885.

Sosie Pfeiler, Hausbesitzerin.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördlich protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, Apotheker. — Depot ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner, J. Gooss, J. Horning; Piskl: A. Lichtensteiger; Reps: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Regen: F. Czoppelt; Zelden: M. Reimer. [924] 5-20

Rum und Thee

in zuverlässig feinsten Sorten bei Johann Billes.

Aalfisch

marinirt frisch angekommen bei Johann Billes.

Kapellmeister

wird gesucht für die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr in Karlsburg. Gehalt 360 fl. jährlich und Emolumente. Vertrag auf drei Jahre. Näheres auf Anfragen beim Commando der Feuerwehr. Anmelddungstermin bis inclusive 15. Januar 1886.

Kapaune und Poulards

Schönste gemästete steirische billigt, franco, gegen Nachnahme liefert die Geflügelmarkt-Anstalt von E. Pogatschnigg, Leibnitz (Steiermark).

Promessen

auf Credit-Lose à fl. 5.— sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 150.000, ferner auf Wiener Communal-Lose, à fl. 3.— sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 200.000, zur Ziehung am 2. Januar 1886, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Café Bressler

wird hiemit bestens empfohlen.

Vorzügliche Weine

Mönchhof-Keller.

Zu den herannahenden Feiertagen erlaube ich mir, die gebrühten Weintrinker auf mein durch die besten Jahrgänge neuortirtes Lager von ungarischen, selbstgewählten Weinen, und zwar: Egri bikavér (Stierblut), Promontorer, Villanyer und Tenyerer Rothweine, Meneser und Ruster Ausbruch, sowie auf die edelsten Siebenbürger Kokel- u. Maroser Dessert- und Tischweine besonders aufmerksam zu machen.

Der Preis variirt per Liter von 30 fr. bis 1 fl., in Renteillen schön ausgestattet von 70 fr. bis 1 fl. 20 fr.

Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll Ludwig Fronius.

Große Auswahl Christbaum-Behänge

zu sehr billigen Preisen. Num, Thee und Theegebäd in vorzüglichsten Qualitäten bei Ludwig Fuchs.

Vom Vorstande der isr. auth. Cultus-Gemeinde zu Hermannstadt.

An sämtliche Israeliten des Hermannstädter Comitats

erfolgt hiermit die geziemende Einberufung zu der am 28. d., 9 Uhr Vormittags, hierorts stattfindenden Versammlung behufs Verhandlung und Beschlußfassung betreffend die Matrifelsführung im Sinne des mit 1. Januar 1886 in Kraft tretenden neuen Normativs.

Tagesordnung:

- 1. Mittheilung der vom hohen k. ung. Ministerium für Cultus und Unterricht, R. 1924, ddo. 13. November erlassenen Verordnung bezüglich der Matrifelsführung vom 1. Januar 1886 ab.
2. Beschlußfassung und eventuelle Aufnahme eines Matrifelsführers.
3. Beschlußfassung bezüglich:
a) der Besoldung des Matrifelsführers;
b) Festsetzung der Matrifelsgebühren;
c) Anschaffung neuer, dem oben bezogenen Normativ entsprechend rubricirter Matrifelsbücher.
4. Vertheilung, eventuell Bedeckung dieser Auslagen durch die einzelnen im Comitats wohnenden Israeliten oder durch die hiesige Gemeinde.

Der Vorstand:

M. S. Rubinstein.

Advertisement for shoes and gifts. Zum Einkauf von zweckmäßigen Weihnachts-Geschenken. W. Pisterer, Hermannstadt, Fleischergasse (Albina-Gebäude). Sein reichsortirtes Schuhlager in vorzüglicher Waare zu sehr billigen Preisen.

Pränumerations-Einladung VII. Jahrgang. Wiener Allgemeine Zeitung.

Dreimal täglich erscheinendes großes politisches Journal. Programm: Unerkennliches Festhalten an Deutschthum und Freiheit, strengste Wahrung aller Erfordernisse staatlicher Einheit und Ausbau der Verfassung im Sinne eines wahrhaften, auf breiter Basis ruhenden Parlamentarismus; unerbittliche Gegenwehr allen rückwärtlichen Elementen und jeglicher, Neigung nationaler oder confessioneller Individualität.

Das Morgenblatt, 12 bis 16 Seiten stark, wird mit den ersten Sabzügen versendet. Das Mittagblatt erscheint, 4 Seiten stark, um 1 Uhr mit den wichtigsten Nachrichten des Vormittags und dem Correspondenz-Blatt der Wiener Börse.

Das Sönduhr-Abendblatt, 4 bis 6 Seiten stark, der größte, moderne Zeitungsluxus, welches das authentische Coursblatt der Wiener Börse, den Bericht über die Abendbörse, den Nachmittagsbericht über das Productengeschäft, den Schluß der Reichsraths-Sitzungen, der Gerichtsverhandlungen und alle bis 5 Uhr Abends einlaufenden Telegramme und Nachrichten enthält, wird noch mit den Sabzügen nach allen Richtungen versendet und kommt somit den Nachrichten aller anderen Blätter um zwölf Stunden zuvor.

Special-Berichte unserer Kriegs-Correspondenten. Umfassender Nachrichtendienst. — Rascheste Information.

Im Laufe dieses Monats und im ersten Quartal 1886 gelangen zur Veröffentlichung: Emil Zola's neuestes Werk „Le Devoir“. Maximilian Schmidt's spannender Roman „Der Musikant vom Tegernsee“.

Dieser folgen unmittelbar Original-Romane und Novellen von Anzengruber, Paul Heyse, Hermann Lingg; ferner die

Preis-feuilletons

aus unserer mit Preisen von 1000, 300 und 200 Mark angestatteten Feuilleton-Concurrenz. Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Preis-Ermäßigung.

Vom 1. Januar 1886 treten nachstehende ermäßigte Pränumerations-Preise in Kraft: Mit täglich einmaliger Postversendung für 1 Monat fl. 2.10 (früher fl. 2.35), 3 Monate fl. 6.— (früher fl. 7.—), 1 Monat fl. 2.35 (früher fl. 2.70), 3 Monate fl. 6.75 (früher fl. 8.—), 1 Monat fl. 2.60 (früher fl. 3.—), 3 Monate fl. 7.50 (früher fl. 9.—).

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, Wien, I., Schottenring 14.

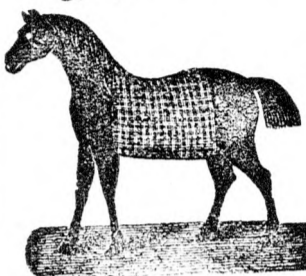
Carl Kuhn & Co. in Wien
 beehren sich, ihre Fabrikate
Stahlschreibfedern und Federhalter
 höflichst zu empfehlen.
 Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.
 Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

Buchführung
 einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung, gratis
 Gründliche Anweisung zu verlässlicher, langer, Adressen
 Prospekt u. Probe gratis
 Briefe gratis
 wie folgt: Erstes Kaufmännisches Institut in Wien.
 (798) 22-23

Keine Zeit mehr zu verlieren.

Von den weltberühmten Pferde-Decken, welche ich bei einer Licitation um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich brachte und von denen fast alle Welttheile durch Ankündigung meiner Pferde-Decken bereits bezogen haben, gebe ich, so lange der Vorrath reicht, um
nur fl. 1.50
 per Stück riesig große, ungeheuer dicke, breite, unterwühlische

Pferde-Decken



mit farbigen Vorbüden versehen und die wie ein Brett, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, mit verschiedenen Vorbüden, sehr dick, wahrhaft unverwundlich, 1. Qualität fl. 1.75, bester Qualität, sehr fein, fl. 1.95 per Stück. Ferner sind auch vorräthig:

500 Dutzend gelbhaarige Fiaker-Decken

mit 6 verschiedenfarbigen Streifen und Vorbüden, complet, groß, sehr fein, nur fl. 2.60 per Stück, 195 Cm. lang, 130 Cm. breit, fl. 2.75, und 195 Cm. lang, 155 Cm. breit, sehr fein, nur fl. 3.— per Stück. — Für Fiakerbesitzer besonders empfehlend. Auch sind bei mir zu haben (991) 2-3

400 Stück Seiden-Bettdecken

aus feinsten Bourseide, in den prachtvollsten Farben: roth, blaugrün, grün, orange, gestreift, vollkommen lang und breit für das größte Bett, per Stück fl. 3.50, per Paar nur fl. 6.50.

Hunderterte von Nachbestellungen liegen in meinem Bureau zur gefälligen Einsicht auf, und erlaube mir, einige derselben zu veröffentlichen:

Herrn J. S. Rabinowicz, Wien.
 Bestelle hiermit 10 Stück Pferde-Decken, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, wie gebatet, zum Preise von fl. 1.75 gegen Baarzahlung und wird um umgehende Lieferung erlucht.

Gemeinde-Vorsteher St. Wälden.
 Für den Bürgermeister: Der Gemeinderath.
 Herrn J. S. Rabinowicz, Wien.
 Zum Besitze der uns gesandten Musterdecke, erluchen wir Sie, uns genau nach derselben Qualität 60 Stück prompt zuzuliefern und zeichnen, factura erwartend
 Troppauer Zuckerfabrik u. Mehlgesellschaft.

H. v. Jutzenta.
 Epsofstem, 8. November 1885.

Herrn J. S. Rabinowicz, Wien.
 Mit den geschickten Pferde-Decken bin ich vollends zufrieden und bestelle hiermit noch 17 Stück derselben Qualität à fl. 1.75, ferner 1 Stück fl. 1.95 und einen Reispelaid, die ich mir ebenfalls zuzuliefern erluche.
 Mit Achtung
 Dr. Justin Wenits,
 Prof. v. Theologie.

Alf. Mapp, 10. November 1885.
 Herrn J. S. Rabinowicz, Wien.
 Senden Sie per Nachnahme dem Herrn Benedict v. Auda, Post Gecze, 12 Stück Decken à fl. 1.95, wie Sie mir geschickt haben, ferner an Herrn Janaz v. Koller 4 Stück selber Sorte und endlich unter meiner Adresse 2 Stück derselben, 2 Stück Fiakerdecken und 3 Stück Seidendecken.
 Achtungsvoll
 Adam v. Salomon, k. ung. Kugler- u. Rittmeister.

Versendung gegen Cassa oder Nachnahme.
 Webwaaren-Manufactur:
J. H. Rabinowicz,
 Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse 9.

NB. Die von anderer Seite annoncirten Decken à fl. 1.60 lieferte ich auf Verlangen à fl. 1.20 per Stück.

Die Erzielung einer schnellen Genebung jedes Kranken.

Selbstverständlich sind die inneren Krankheiten gemeint: Husten, Keuchhusten, Asthma, Halsleiden, Blutarmuth, Reblipstarrh, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Verfall der Kräfte, Verdauungsbeschwerden etc., welche einen inneren Zusammenhang unter sich haben. Diese werden leicht durch den Gebrauch des Johann Hoff'schen Malztract-Gesundheitsbieres, Wien, Graben, Bräunerstrasse 8, gehoben. Wir bringen einen diesfälligen Bericht der k. k. österreichischen Feldspital-Direction aus Schleswig: Das Johann Hoff'sche Malztract-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gemüthliches, die Wirkung eines Nähr- und Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen, besonders bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane, chronischen Katarthen, großem Säfteverlust und Abmagerung. — Pirz, Kriegebevollmächtigter, v. Gayerfeld, Major. — Dr. Mayer, Regiments-Arzt.

Petrovsky, 17. Juli 1885. Ich erluche Sie, mir per Postnachnahme 4 Flaschen concentrirtes Malztract umgeben zu senden. Gleichzeitig theile ich Ihnen mit Vergnügen mit, daß sich mein Magenleiden schon nach Gebrauch der ersten Sendung Ihres bewährten Joh. Hoff'schen Malztractes gebessert hat.
 Eduard Martini.

Hiernach darf der Leidende auf eine trostliche Zukunft sehen, sobald er sich des Johann Hoff'schen Malztract-Gesundheitsbieres bedient. — Die Joh. Hoff'schen Malzpräparate haben jetzt 60 oberbäteste und hohe Auszeichnungen erlangt, Hoflieferanten-Diplome, Preismedaillen, Verdienstauszeichnungen, was für die Vortrefflichkeit dieser Malz-Präparate spricht. Es gibt zur Zeit 27,000 Niederlagen, die 2000 Zeitungen beschäftigen. 1847 erfunden, traten die Malzpräparate nacheinander in Breslau, Berlin, Hamburg, Wien, Paris, London und St. Petersburg auf, seit 1862 sind sie auf der ganzen Erde verbreitet.

Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malztracten sind Nachahmungen, worauf der Leidende und der Arzt zu achten haben. Die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate müssen die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Johann Hoff) tragen.

Preise ab Wien: Malztract-Gesundheitsbier (sammt Kiste und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.61, 68 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malztract 1 Flasche fl. 1.12, 1/2 Flasche 70 fr. Malz-Chocolade 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/2 Kilo fl. 1.60. Brau-Malzbonbons in Beuteln à 60 fr., 30 fr. und 15 fr. — Uuter 2 fl. wird nichts vermindert.

Alle Verkaufsstellen sind durch ein lithographirtes farbiges Placat zum Wiederverkauf autorisirt. (1006) 2-10

Haupt-Depôts: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Franz Jahn Söhne, Constantin Bogarsky. **Bistritz:** Carl Nussbacher. **Blasendorf:** Schiessl-Varró, Apoth. **Karlsburg:** S. Mihelyes, Apoth., N. Fröhlich. **Décs:** Franz Nick. **Nagy-Enyed:** Johann Winkler, Jos. v. Kovács, Apoth. **Klausenburg:** J. B. Misselbacher sen., L. Csiba, Franz Gergely. **Kronstadt:** Demeter Eremias **Marosvásárhely:** Max Bucher, Carl Huthner. **Mediasch:** Carl Breckner. **Mühlbach:** C. Henning. **Sepsi-Szent-György:** Franz Barabás, Apoth. **Schäßburg:** Fr. J. Schuster, Apoth., J. B. Misselbacher sen., J. B. Teutsch. **Sächsisch-Reen:** N. Czoppelt, Apotheker. **Torda:** Timbus & Sohn. **Bukarest:** Jul. Ed. Rissdörfer, Gustav Rietz, Brass, Apoth. u. Droge.

K. k. concessionirtes Universal-Speisen-Pulver
 des **Dr. Gölis in Wien.**
 (Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)
 Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliedererschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Keiden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinfraukheit, Verkehlung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.
 Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.
 Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr.-ungar. Monarchie.
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich das **Universal-Speisen-Pulver** des **Dr. Gölis** zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.
Central-Depôt:
 (Postversendung täglich)
WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).
 Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 Kr. S. B. (46) 12-12

Zur gefälligen Beachtung.

Wir erlauben uns hiermit, die Aufmerksamkeit des hochw. p. t. Publicums auf unser am hiesigen Plage in der Heltauergasse (v. Sonnenstein'sches Hau-) befindliches alleiniges

grosses Hand-schuh-Lager

bester und schönster Qualität zu Lenk. Gleichzeitig empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl in Hosenträgern, Cravatten und allen Militär-Artikeln. Alle Gattungen Bandagen, Suspensorien, samt hirschlederne Reit- und Unterhosen, sowie sämmtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten werden sowohl von hier als auch von auswärtig zu den billigsten Preisen in kürzester Zeit vortfertig.

Indem wir dem hochw. p. t. Publicum für das bisherige Vertrauen bestens danken, geben wir die Versicherung, daß wir uns durch wärdige Preise und solide Arbeit derselben auch in Zukunft würdig erweisen und bitten um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Hermannstadt, im December 1885.

Hochachtungsvoll

Krigovszky & Szigetvári,

Handschuhmacher und Bandagisten.

(1017) 2-6

Weihnachts-Anzeige.

Entschuldigter erlaube mir zur bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Saison mein neu und reichlich assortirtes, in Wien persönlich gewähltes Lager in

Kinderspiel-, Galanterie- u. Papier-Waaren etc. etc.

dem hochw. p. t. Publicum unter Zusicherung billigster Preise und solider Bedienung bestens anzuempfehlen und die höfliche Einladung zu machen.

Zur besseren Besichtigung und Bequemlichkeit des p. t. Publicums habe ich die Ausstellung der Waaren in den an mein Geschäfts-Locale, grosser Ring Nr. 20, angrenzenden vier geheizten Localitäten arrangirt und befindet sich der Eingang zu denselben im Casinobof, die zweite Thüre rechts, wo sich die Placate das Weitere ersichtlich machen.

Auswärtige Aufträge werden sofort nach Einlangen derselben mit Nachnahme unfrankirt ausgeführt. Emballage wird nicht berechnet.

Hochachtungsvoll

Koloman Mike,

grosser Ring Nr. 20.

[962] 4-5

Zur Auswahl von Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehle ich mein gutsortirtes Waarenlager von neuen Galanterie-Gegenständen aller Art, und zwar:

Photographien-Albums, Damen-Necessaire, Damen-Taschen, Reise-Necessaire, Schreibmappen, Portemonnaies, Cigarren-Taschen, Brieftaschen, Visiten-Taschen, mit und ohne St. Cerei.

Schmuck-, Handschuh-, Sack- und Schreib-Chatoullen, Schreibzeuge, Federträger, Rauch- und Schreibtisch-Garnituren, Nippsachen von Sammt mit Porzellan-Figuren, Jux-Gegenstände, denn Cigarren- und Cigarettenspitzel von Meerschaum und Bernstein.

Alpaca - Silber - Esszeug, Nickelstahl - Esszeug, Chinasilber - Leuchter, Girandolen, Brodkörbe, Butterdosen, Essig- und Oel-Gestelle, Dessertmesserständer, Präsentirtassen, Aufsätze, Liqueurständer und Tabakdosen.

Spiegel in Gold- und Aufrahmen, Oelfarbendruckbilder, Landschaften und Genre-Bilder nach berühmten Meistern, in Goldrahmen, Photographie-Rahmen, Photographie-Ständer aus Holz, Bronze und Glas.

Porzellan-Gegenstände, als: Figuren, Blumen-Vasen, Visitenschalen, Kaffee-, Thee-, Mocca-, Speise- und Wasch-Service, Dessertteller und Dessert-Garnituren, v. isch erene Majolica-Gegenstände, als: Dessertteller, Kuchenschüsseln, Tafel-Aufsätze, Vasen, Krüge, Bier-Garnituren, Makart-Vasen u. Makart-Bouquets.

Glaswaaren, als: Blumen-Vasen, Liqueur- und Bier-Garnituren, Aufsätze, Visiten-schalen, Briefbeschwerer, Biergläser, dann Pressglas-Compotteller, Compottschüsseln und Tafel-Aufsätze.

Tischlampen, Salonlampen, Speisezimmer-Luster, Salon-Luster, in den verschiedensten Ausführungen mit den hieher unübertroffenen Patent-Saugrocht und Sonnenbrennen, solitestes Fabrikat aus R. Ditmar's Fabrik.

Blumentische, Waschtische von Eisen, Kinder-Velocipedes, billige und feine, sowie auch Schlittschuhe.

Ich lade daher zur Ansicht meiner

Weihnachts-Ausstellung

unter Zusicherung der billigsten Preise ein.

Auswärtige Bestellungen effectuirt ich prompt per Nachnahme.

Hochachtungsvoll

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel, Hermannstadt.

Auch empfehle ich echt **Jamaika-Rum**, sowie die feinsten Sorten **Thee aus China.**

[998] 4-6

**Behördlich concessionierte
commercielle Fachschule,**
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director Carl Porges.
XXI. Jahrgang.
Brieflicher Unterricht in Buchführung,
Correspondenz, Rechnen etc.
Probekurs gratis.
Bisher wurden 10500 Schüler der
Praxis zugeführt. (989) 3

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist
erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Siebenbürgischer
Volkskalender
für 1886.**
Neue Folge. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. —
Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses und der
wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichnis der Jahr-
märkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-
Kalender. — Verzeichnis der dempflichtigen Rechtsgeschäfte
und der Stempelsteuer. — Karl Fuß, Stadtpfarrer der evang.
Kirchengemeinde A. S. in Hermannstadt († 1874) von G. A.
Fisch. — Herbst- und Winterketrachtungen über die
höhere Tierwelt. Naturstudien von Wilhelm Hausmann.
— Eine Giterienzer-Abtei in Siebenbürgen. Von
Dr. Karl Reissenberger. — Die Vereinstage. — Heut-
zutage. Studie nach dem Leben von Emil Maria Vacano. —
Kritik auf das Jahr 1885. — Gemeinnütziges. — Mi-
scellen und Anekdoten.

Illustrationen: Karl Fuß und Ansicht des Ju-
dizial-Palastes der k. u. k. Hof- und Landesregierung in
Hermannstadt, sowie Ansicht der Stadt Mühlbach.

Preis: Brochur 50 Fr., mit franco Postzusendung
55 Fr.; mit dem sechsten erschienenen

Schematismus
brochur 70 Fr., mit franco Postzusendung 75 Fr.

**Neuer und alter
Hauskalender
für 1886.**

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planeten namen, Mondes
viertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier
Quatember, Ostertafel, den Jahresregenten, Gerichtstagen,
Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und
Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe
der Jahresmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses
von Österreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirtschaftliches, Ge-
meinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn-
und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempel-
tarif etc.

Nebst einem Verzeichnis der in Hermannstadt befind-
lichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.
Preis: 20 Fr., mit franco Postzusendung 22 Fr.

**Wandkalender
für 1886.**

Groß-Placat, 20 Fr., mit franco Postzusendung
22 Fr.

**Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),**
Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Ferner besonders zu Weihnachtsgeschenken
empfehlenswert:

Gv. Gesangbücher
mit Gebeten

in prachtvollen Einbänden, und zwar: in Obagrün
mit Silberschließe 3 fl., in Sommit (verschieden-
färbig) mit Silberschließe und Eden 5 fl.

**Elegant ausgestattete
Tanz-Ordnungen,
EINTRITTS-
BILLETTS
sind billig zu haben bei
Th. Steinhausen's Nachf.**

Agenten
gegen hohe Provision (für Neuheit) gesucht.
Offert mit Proben an C. Klemm, I. f. priv.
Holzrouleaux-Fabrik, Braunau, Böhmen.

Cassen
solider, neuester Con-
struction.
Wiese & Co.,
WIEN.
Niederlage: II., Unt. Donaustrasse 25.
Fabrik: II., Pappenhelmstrasse 38.
Im Interesse der Käufer wird vor Ver-
wechslung gewarnt. (986) 2-24

**Das neue Instrument Kinder-
Ariston**
übertrifft alle Dreh-Instrumente
durch Eleganz, schönen Ton und
Dauerhaftigkeit. Per Stück mit
6 Noten 16 fl. Weitere Noten
per Stück 60 kr. — Außerdem
empfehle meine best-n
Harmonikas
und (985) 2-12
Musikinstrumente.
Preis-Courante gratis u. franco.
Joh. N. Trimmel,
Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Diebe
fest nehmen
C. F. THEIL.
Heltauergasse. Hermannstadt.

**Die kaiserl. königl. priv. Versicherungs-Gesellschaft
Oesterreichischer Phönix in Wien**
mit einem Gewährleistungsfonds von
Fünf Millionen Gulden österreichischer Währung
übernimmt nachstehende Versicherungen:
a) gegen Schäden, welche durch Brand oder Blitzschlag, sowie durch das Löschen, Niederreißen und Anbräumen an
Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, Fabriken, Maschinen, Einrichtungen von Brau- und Brennereien, Werk-
zeugen, Möbelen, Wäsche, Kleibern, Geräthschaften, Waarenlagern, Vieh, Acker- und Wirtschafts-Geräthen, Feld-
und Wiesenfrüchten aller Art in Ställen, Scheunen und Triften verursacht werden;
b) gegen Schäden, welche durch Dampf- und Gasexplosionen herbeigeführt werden;
c) gegen Schäden infolge zufälligen Bruches der Spiegelgläser in Magazinen, Niederlagen, Kaffeehäusern, Sälen
und sonstigen Localitäten;
d) gegen Schäden, welchen Transportgüter und Transportmittel auf der hohen See, zu Lande und auf Flüssen
ausgesetzt sind; Seeverversicherungen, sowohl per Dampfer, als per Segelschiff, von und nach allen Richtungen;
e) gegen Schäden, welche Bodenereignisse durch Hagelschlag erleiden können; und endlich
f) Capitalien und Pensionen, zahlbar bei Lebzeiten des Versicherten oder nach dem Tode desselben, sowie auch
Kinder-Ausstattungen, zahlbar im achtzehnten, zwanzigsten und vierundzwanzigsten Lebensjahre.
Die vorkommenden Schäden aller Art werden sogleich erhoben und die Bezahlung sofort veranlaßt.
Prospecte werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft mit größter Bereitwilligkeit
ertheilt im
Directions-Bureau: Stadt, I., Riemergasse Nr. 2, im eigenen Hause,
sowie auch bei allen General-, Haupt- und Special-Agenten der Gesellschaft; in Hermannstadt die Haupt-Agentenschaft
Wilhelm Copony,
Kleine Erde (Musikvereinsgebäude). (1034) 1-8

Große Weihnachts-Ausstellung
bei
G. W. Grohmann,
Heltauergasse Nr. 8.
Reichhaltigste Auswahl
von
Christbaum-Behängen
aus Zucker, Chocolate, Glas etc. etc. in 400 diversen Arten.
Christbaum-Kerzen und -Leuchter.
Salonbonbons und Confituren
in 100 diversen Sorten.
Thee- und Weinbäckereien, Zwiebacke,
Inländer und englische.
Dunstobst und Marmeladen.
Limonen und Drangen.
Feigen und Datteln, Wall- und Haselnüsse.
Halva, Rachat, Sutschuk und Serbet.
Thee, Rum und Punsch, Liqueure und Ausbrüche.
Champagner und Weine.
Ferner:
Delicatessen,
deutsche, englische, französische, italienische und amerikanische.
Bonbonnièren und Attrappen,
gefüllt und ungefüllt,
zu den billigsten Preisen.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.
 Concessionirt von der k. k. österreichischen Regierung.
DIRECTE wöchentliche Fahrt mit I. Classe Postdampfer.
ROTTERDAM - NEW-YORK.
AMSTERDAM - NEW-YORK.
 Abfahrt Samstags. Billigste Preise.
 Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
 I., II. und III. Classe inclusive aller Schiffsutensilien. [1892] 2-40
 Nähere Auskunft über Passage u. Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. WEISZ**, Spediteur, **L. Augustengasse, Wien.**

Die eigene Erfahrung ist die beste! Wer im Zweifel darüber ist, welches Mittel er gegen **rheumatische Beschwerden** oder gegen **schmerzhaftes Gicht** anzuwenden soll, der laufe sich für 40 Kr. eine Flasche des **Par-Expeller** mit Anker.
 Siebenjährige Erfahrung und zahllose Erfolge bürgen dafür, daß die 40 Kr. nicht unnütz ausgegeben werden. **Vorräthig in den meisten Apotheken.** Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.
 * In Budapest: Apotheker **Josef v. Török**. In Hermannstadt: Apotheker **Karl Müller**; ferner bei **Josef Wagner, F. A. Reissenberger**; in Bistritz: **Stabapotheker „Zum schwarzen Adler“**; in Fogaras: **Apotheker A. Pildner v. Steinburg**; in Piski: **Apotheker Alb. Lichtensteiger**. [1893] 3-8

Wer das liest und es bestellt, bekommt fürwahr um wenig Geld Das Wunderbarste von der Welt!
 Ich versende auf Verlangen an Jedermann gegen Postnachnahme um:

1 Gulden 10 Geschenke, werthvoll für Herren: 1 edler Meerschaum-Cigarren-Spig mit Schutzhorn u. Berns-Mundsp. 1 Japanische Cigarren-Zahne. 1 ewiges Taschen-Kalender. 1 Baguette-Jay Cigarre 1 elegante Kunstgold-Uhrkette. 1 Kissenkopf, Ubranzug. 1 Mandelkuchen-Sapf Caracim. 1 wunderbare Kravatten-Nadel. 1 Nadel-Craxon u. Feder u. Gummi. 1 herrl. schönes Andenken von Wien. Alle 10 Artikel nur 1 fl.	2 Gulden 10 Geschenke, werthvoll für Damen: 1 edles Pouter-Seidentuch. 1 prachtvoller Fächer mit Gemäld. 1 wunderbare Broche-Nadel. 1 Paar herrliche Ohrgehänge. 1 elegantes Bad-Neckalon. 1 mit Brillant-Damerring. 1 feines Nadel-Federmesser mit Zahn- stecher und Dornöffel. 1 feine Damen-Geldbörse. 1 feiner Damen-Taschen-Spiegel. 1 herrl. schönes Andenken von Wien. Alle 10 Artikel nur 2 fl.	3 Gulden 10 Geschenke, werthvoll für jede Familie: 1 pünktlich gehende Wanduhr. 1 munterbar gravirter Brodloft. 1 edel verfertigter Leuchter. 1 feines Tisch-Feuerzeug. 1 Peroleum-Lamp-Lampe. 1 Britannia-Kaffe-Tasse. 1 verfertigter Theelöffel. 1 feiner Pfeffermörser. 1 feiner Silber-Schälchen. 1 herrlich schönes Andenken. Alle 10 Artikel nur 3 fl.
---	--	--

Alein einziger Bestellsort nur bei:
Depot österreichischer Waaren „Fekete“,
 Wien, V., Hundstürmerstrasse Nr. 18. [1893] 4-5

Durch 40 Jahre erprobt!
 k. k. Hof-Zahnarzt
Dr. Popp's
 Anatherin-Zahn- u. Mundwasser,
 Wien, I., Bognergasse Nr. 2.
 Einzige Besondere Bestellungen: Herr **J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
 Euer Wohlgeborn! Erstaunlich, mir weitere zwölf Flaschen Ihres vorzüglichen Anatherin-Mundwassers zu senden. Der Betrag liegt bei.
 Baron von Maltzahn von Almásy in Bollatshrub, Mecklenburg-Schwerin.
 Verehrter Herr College! Nach dem gelungenen Veruche mit Ihrem Anatherin-Mundwasser möchte ich nun auch einen Versuch mit Ihrem, mir so warm empfohlenen Zahnplombe machen. Bitte, schicken Sie mir gefälligst doch ein Tui mit Allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchsanweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postvorschuß entnehmen.
 Euer Wohlgeborn empfiehlt sich als College ganz ergebenst der bezugsfähig braunschweigische Leibarzt, Hofrath und Professor
Dr. F. Hartig Ritter etc. in Eigenmarkt.
 Euer Wohlgeborn! Anliegend folgen 5 fl. Wollen Sie mir gefälligst dafür mit umgebender Post zwei Flaschen Ihres vorzüglichen Anatherin-Mundwassers u. Zahnplombe zum Selbstplombiren hoher Zähne sammt Gebrauchsanweisung zukommen lassen.
 Baron Alexander Vassilko zu Berhometh in der Bukowina
 Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 Kr. Per Post Gebührlage 30 Kr.

Specialarzt Dr. Hirsch
 heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere **Narvenbrennküsse**, **Vollkationen**, **Wannenschwäche**, **syphilitische Geschwüre**, **Gichtauschläge**, **Fluß bei Frauen**, ohne Berufshörung des Patienten nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (discret).
 Ordination:
Wien, Mariahilferstrasse 12.
 Briefe mit ausführlichem Krankenbericht und beigefügter Consultations-Gebühr werden sofort beantwortet und Medicamente bezogen. [1893] 7-26

Verloren die Manneskraft Impotenz.
Sichere Hilfe! Mittels f. t. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgen sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unmerklicher Cur. — Besteher vorzüglicher Profess. u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dankschreiben radical Geheilte raten interesslos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. — Direkter Postversand. Inhalt und Versehen nicht erstatlich.
 Douche-Depot
Dr. KARL ALTMANN,
 Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 95. [1892] 7

Wunder der Industrie!
 Schön! Warm! Elegant! Billig!
Undurchdringlich gegen Kälte u. Nässe!
 sind meine, von der ersten Wiener Herren-Jacken-Fabrik erzeugten
Herren-Winter-Jacken
 um den noch nicht dagewesenen, unglaublich billigen Preis von **fl. 1.80.**
 Meine Herren-Winter-Jacken sind das denkbar wärmste und dabei gefundeste Bekleidungsstück, denn sie halten den Körper warm, schützen vor Erkältung, schmiegeln sich nach jedem Körper, sind außerordentlich practisch und bequem und erregen durch ihre Schönheit und Billigkeit allgemeines Aufsehen.
12.000 Stück bereits verkauft.
 Möge Jedermann, der eine schöne, gute und warme Jacke haben will, sogleich bestellen, da massenhaft Bestellungen einlaufen und das Lager in kürzester Zeit vergriffen sein wird. Einzig und allein zu beziehen bei dem
allgemeinen Wiener Commissions- u. Exportgeschäft,
 Wien, III., Matthäusgasse 59.
 Bei Bestellungen genügt die Angabe, ob groß, mittel oder klein.
 Versandt mit Nachnahme oder gegen Cassa. [1897] 3

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's
Zahnpulver im Gebrauch mit dem Anatherin-Mundwasser erhalt gesunde Zähne und werden dieselben blendend weiß. Preis 65 Kr.
Zahnpasta in Dosen (feinste Zahnpasta mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet), erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. Preis fl. 1.22.
Zahnpasta, aromatisch, neu- bereitet, mit stärkstem Pfefferminzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. Preis 35 Kr.
Zahnplombe, practisches, sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis fl. 2.10.
Dr. Popp's aromatische-medicinische Kräuterseife, chemisch analysirt und von vielen Medicinischen und ärztlichen Gelehrten Europas als das **Beste für die Haut** anerkannt. Preis per Stück 30 Kr.
 Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich f. t. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.
 Mehrere Fälscher und Verfeinerer in Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt. [1876] 1-5
 Zu haben in Hermannstadt bei den Herren **W. F. Morscher, C. Müller, A. Teutsch, Apotheker, F. A. Reissenberger, H. Ring, J. Fr. Schneider's Nachf. (Joh. Weindel), Kaufm.**; in Alvinz bei **Hrn. A. Hanzeros, Ap.**; in Birkhalm bei **Hrn. W. Unterath, Apotheker**; in Blasendorf bei **Hrn. C. Schieszl, Apotheker**; in Borgo-Prund bei **Hrn. A. Wachsmann, Apotheker**; in Broos bei **Hrn. J. Graffius und Hr. L. Bánfalvy, Apotheker**; in Diss-Szent-Marton bei **Hrn. A. Weber, Apotheker**; in Gross-Schenk bei **Hrn. Fr. Binder, Apotheker**; in Heltau bei **Hrn. G. Binder, Apotheker**; in Karlsburg bei **Hrn. J. Fröhlich und Hr. S. Mihelyes, Apotheker**; in Kronstadt bei den Herren **Wih. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker**; in Leschkirch bei **Hrn. C. Gross, Apotheker**; in Marienburg bei **Hrn. W. Schneider, Apotheker**; in Mediasch bei **Hrn. A. Hintz, Apotheker**; in Mülhbach bei den Herren **J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker**; in Repp bei **Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker**; in Reussmarkt bei **Hrn. C. F. Schimert, Apotheker**; in Salzburg bei **Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker**; in Schässburg bei den Herren **J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute**; in Szász-Regen bei **Hrn. E. Wermescher, Apotheker**; in Zelden bei **Hrn. M. Reiner, Apotheker**, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

PHILIPP NEUSTEIN'S Apotheke
 „Zum heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse Nr. 6,

empfehlen dem p. t. Publicum, sowie auch den Herren Ärzten folgende pharmaceutische Specialitäten und hygienisch-toiletische Artikel. Dieselben haben sich in allen geeigneten Fällen als wirksame Heilmittel bewährt, Beweis dessen die zahlreich einlaufenden Dank- und Anerkennungsschreiben von Privaten und Ärzten.
 Das p. t. Publicum wird dringend ersucht, nur diejenigen Specialitäten als echt zu acceptiren, welche mit unserer Firma und der Schutzmarke „Heilig. Leopold“ versehen sind. — Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heiligen Elisabeth wurden durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Professors Doct. Dr. P. t. ba ausgezeichnet. — Bewährtes, von vielen ärztlichen Capacitäten empfohlenes Mittel, bei Krankheiten der Unterleibs-Organen, bekämpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten, und werden mit Erfolg bei Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten angewendet. — Preis einer Rolle, 8 Schachteln enthaltend = 120 Pillen 1 fl. 8. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, 15 Kr. Gegen Einbindung von 1 fl. 15 Kr. empfangen die Herren Besteller 1 Rolle franco.

Neustein's Menthin, ein bewährtes Mittel gegen Unbehagen, Uebelkeiten, Magenbeschwerden, Diarrhöe und Zahnschmerzen. Eine Flasche 50 Kr. Jede Flasche ist mit genauer Anweisung versehen.

Neustein's verzuckerte Eisenpillen enthalten das leicht verdaulichste Eisenpräparat, und eignen sich vorzüglich zur Heilung der Blutmangels, Bleichsucht und deren Folgekrankheiten, zur Stärkung für Menstruations- und Frauen nach überausenem Wochenbett. Diese Pillen werden ihrer vorzüglichen Wirksamkeit wegen von vielen hervorragenden Ärzten empfohlen und verordnet. Eine Schachtel à 100 Stück 1 fl., eine Schachtel à 50 Stück 50 Kr.

Aromatischer Gichtgeist, bewährt bei gichtlich-rheumatischen Zuständen, äußerlich anzuwenden. 1 Flasche 70 Kr.

Kropfgeist gegen Blähbaal. 1 Flasche 70 Kr.

Künstlersaft, dargestellt aus Kräutern, vorzüglich bewährt gegen Heiserkeit, Kratzen im Halse, Husten, etc.

Alle reelle, in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten und Toilette-Artikel sind am Lager. — Wir versenden gegen Baar oder Nachnahme. — Bestellungen unter 1 fl. 8. W. können unter Nachnahme nicht expedirt werden. [1895] 3 12

PHILIPP NEUSTEIN'S Apotheke „Zum heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse Nr. 6.

Brustschmerz, Verschleimungen der Athmungs-Organen, enthält keine Opiate und kann auch von kleinen Kindern genommen werden. 1 Flasche 70 Kr.

Margariten-Husten-Bonbons gegen Heiserkeit, trockenen Husten lindern. 1 Schachtel 30 Kr.

Touristen-Fusspulver, erprobtes und sicheres Mittel gegen Fußschweiß und lästigen Geruch der Füße. Wundergeliebte und erquickende Füße werden nach kurzem Gebrauche dieses Pulvers geheilt. Preis einer Schachtel 60 Kr.

Dr. John Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Confervirungs-Pomade, heilt die Eigenschaft, ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu verleihen. Diese Pomade hat vor ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie weder Blei, Silbernitrat, noch andere Metalle enthält, und für die Gesundheit vollkommen unschädlich ist. Vorräthig für schwarze, braune und blonde Haare. 1 großer Tiegel 2 fl., 1 kleiner Tiegel 1 fl.

Beaume Gerome, gegen Gesehr. 1 Tiegel 6 fl.

Klettenwurzel-Essenz, altbekanntes und bewährtes Mittel zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppen und gegen das Ausfallen der Haare. 1 Flacon 90 Kr.

Kletten-Pomade, 1 Tiegel 50 Kr.

Kletten-Oel, 1 Flacon 40 Kr.

Kletten-Wachs-Pomade (Cosmetique), 1 Stange 30 Kr.

Neustein's Odontin-Zahnpasta, zur Reinigung und Erhaltung der Zähne. Eine Dose à 70 Kr. genügt für 3-monatlichen Gebrauch.

Preschel's Storax-Creme, ärztlich empfohlen, gegen Hautausschläge jeder Art, und zur Verfeinerung des Teints, in 4 verschiedenen Stärkegraden. 1 Etui 80 Kr.

Nussöl-Extract, aus grünen Nusschalen bereitet, ist das natürlichste Mittel, dem Haare eine dunklere Farbe zu verleihen. 1 Flacon 40 Kr.

Orientalisches Damenpulver, weiß und rosa, haftet unsichtbar auf der Haut, enthält weder giftige noch schädliche Bestandtheile, und kann als Tages- und Ballpulver benützt werden. Die vorzüglichste Qualität dieses Damenpulvers verdrängt die ausländischen, weiß Bleiweiß enthaltenden Producte. 1 Schachtel 50 Kr.

Alpenkräuter-Liqueur, gegen Appetitlosigkeit und Magenverfimmung 70 Kr.

Salicyl-Mundwasser, zur Pflege des Mundes, Confervirung der Zähne, Beseitigung des lästigen Geruches und gegen Zahnschmerzen. 1 Flacon 60 Kr.

Französische Parfums, in 14 verchiedenen Gerüchen, in Spritzflacons à 1 fl., 75 Kr. und 50 Kr.

China-Malagawein, enthält die wirksamen Bestandtheile der Königs-Chinarinde in Verbindung mit echtem Malagawein und wird gegen Fieber, Magenbeschwerden, zur Stärkung schwacher Personen und Reconvalescenten von den feinsten Ärzten mit Vorliebe verordnet. 1 große Flasche 1 fl. 50 Kr.

China-Eisen-Malagawein, vorzügliches Mittel zur Kräftigung von schwächlichen Kindern, gleichförmigen Mädchen und Frauen nach der Entbindung. 1 große Flasche 1 fl. 50 Kr.